Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zl., monatlich 3 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zl. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zl., monatl. 3,11 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zl., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 246. **Bromberg, Sonnabend den 24. Oktober 1925.** **49. Jahrg.**

Gnade und Recht.

Gedanken über oberschlesische Aufständische, die Auflösung des Deutschtumsbundes und die Aufgaben der Stunde.

Im Frühjahr und Sommer 1924 wurden eine Anzahl deutscher Reichsangehöriger polnischen Stammes verhaftet und später durch das Reichsgericht in Leipzig wegen der „Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens“, die in ihrer Zugehörigkeit zum Verbande der schlesischen Aufständischen erblickt wurde, zum größeren Teil freigesprochen, zum anderen zu geringen Strafen verurteilt. Am 2. Juli 1924 richtete der polnische Rechtsanwalt Kudrich im Auftrage des Polenbundes eine Beschwerde an das Minderheitsamt in Oppeln und verlangte eine Entscheidung darüber, „ob die Zugehörigkeit von deutschen Reichsangehörigen polnischen Stammes zum Verein der Aufständischen gegen die Bestimmungen der Genfer Konvention verstoße oder nicht.“ Nach eingehenden rechtlichen Erwägungen gab nunmehr der Präsident der Gemischten Kommission, Herr Calonder, seinen Spruch in folgender Weise bekannt:

„Die Auffassung des Beschwerdeführers, daß die polnischen Minderheitsangehörigen Deutsch-Oberschlesiens auf Grund des Artikels 78 der Genfer Konvention vom 15. Mai 1922 ein Recht haben, dem Verbande der schlesischen Aufständischen als Mitglieder anzugehören, wird abgewiesen. Es wird festgestellt, daß die in Artikel 78 der Genfer Konvention vom 15. Mai 1922 zugunsten der Minderheiten ausgesprochene Garantie des Vereins- und Versammlungsrechts nicht Anwendung finden kann, falls es sich um Organisationen handelt, die im Interesse eines ausländischen Staates militärische Zwecke verfolgen.“

Gleichzeitig mit dieser Urteilsverkündung konnte Herr Calonder die erfreuliche Mitteilung machen, **daß die deutsche Regierung die wegen ihrer Zugehörigkeit zum Verbande der oberschlesischen Aufständischen verurteilten Polen begnadigen werde.** Das ist ein Schritt, der überall, wo er bekannt wird, mit aufrichtigem Herzen begrüßt werden dürfte. Wir erlauben uns dabei nur, die polnischen Zeitgenossen dieses Ereignisses auszunehmen, die bekanntlich alles, was in Deutschland Gutes geschieht, zu verschweigen belieben, oder durch eine übelwollende Kritik in sein Gegenteil verkehren.

Uns Deutsche in Polen aber bringen diese erfreulichen Meldungen aus dem deutschen Oberschlesien manche Wunde in Erinnerung, die bis heute nicht vernarben konnte, und für die es nur eine Heilung gibt: die Besinnung auf eine uns vorenthaltene Gerechtigkeit. Mit einem Verband der Aufständischen oder der Zugehörigkeit zu reichsdeutschen Organisationen ähnlichen Charakters kann der Deutsche in Polen nicht aufwarten. Man hat den „Wandervogel“ zu einem hochverräterischen Unternehmen stempeln wollen; aber nachdem einige harmlose junge Leute wochenlang im Gefängnis zugebracht hatten, mußte man ihnen Ränzel und Laute zurückgeben und sie wandern lassen, weil wirklich keine Schuld zu finden war. Bei den Graudenzer „Guttemplern“ das gleiche Bild. Ein (unseres Wissens) bisher noch nicht zur Verantwortung gezogener Spitzel setzte ihnen eine Brieftaube in den Keller, der nicht den Ölzweig des Friedens im Schnabel tragen sollte, sondern als Beweis für staatsgefährliche Umtriebe gedacht war. Auch hier stellte es sich heraus, daß die Guttempler noch immer keinen irredentistischen Alkohol, sondern eine völlig unschädliche Limonade tranken. Was würde wohl geschehen, wenn ein Konitzer Scherff-Gericht einen „Verband der Aufständischen“ vor sein Forum zitieren könnte? Das Geschrei einer gewissen polnischen Presse, das sich schon bei der Verhaftung der Wandervögel und der Gegner der Rauschgetränke überschlug, wäre nicht auszudenken.

Der Deutschtumsbund-Prozeß und sein zu vier Jahren Zuchthaus verurteilter Hauptbeschuldigter Scherff, der zuerst annähernd zwei Jahre in Untersuchungshaft verbringen mußte, dann gegen Stellung einer hohen Kaution entlassen wurde, um endlich trotz seiner Bereitwilligkeit zur Verantwortung als hartnäckiger Optant über die Grenze abgeschoben zu werden, blieb noch in frischer Erinnerung. Wie aus der Beschwerdeschrift des polnischen Herrn Kudrich hervorgeht, gibt es in Deutschland noch immer einen „Polenbund“, der ruhig seine Straße zieht. Wir haben diese Wanderschaft stets mit den besten Wünschen begleitet; **aber es geht nicht an, daß unsere völlig gesetzliche Organisation, der „Deutschtumsbund zur Wahrung der Minderheitsrechte“, auf den wir nach der Verfassung und den internationalen Verträgen ein Anrecht haben, noch immer geschlossen bleibt.** Zwei Jahre sind ins Land gegangen, ohne daß man in der Lage war, den Führern dieses Deutschtumsbundes den angedrohten Prozeß zu machen. Die Deutsche Vereinigung im Sejm und Senat hat wiederholt diese Rechtfertigung vor der Öffentlichkeit verlangt; polnische Parteien haben sich aus anderen Gründen für die Eröffnung des Verfahrens eingesetzt.

Es blieb bei den Beschuldigungen, die uns im eigenen Lande und vor der ganzen Welt ins Unrecht setzen sollten; die zentnerschweren Akten aber sind aus den Kellern des Gerichtsgebäudes noch nicht an die helle Sonne gekommen, die alles an den Tag bringt, die Schuld, die ihn meiden möchte und die Unschuld, die ihn ertragen kann. Diese Tatsache allein sollte uns freisprechen. Es gibt keine bessere Verteidigung, als dieses jahrelange Zögern; denn Staatsverrat verlangt einen schnellen Prozeß — und wenn der Untersuchungsrichter dieses schwere Delikt in dem angeblichen Belastungsmaterial entdeckt hätte, dann hätte man den Deutschtumsbund schon längst vor die Schranken des Gerichts gezogen.

Zwei Wege sind möglich: entweder man zieht den Deutschtumsbund unverzüglich vor Gericht, was heute nach zwei Jahren allerdings peinlich und schwierig sein dürfte, oder man gibt den Deutschen ebenso unverzüglich ihre Organisation zurück, die nichts anderes wollte, als die feierlich verbürgten Rechte einer stets legalen Minderheit zu schützen. Der dritte Weg, der bisher eingehalten wurde, die Methode des Hinhaltens, die ehrenwerten **Männern die Rechtfertigung versagt,** und einem wertvollen Volksteil dieses Staates seine Organisation, ist für eine ihrer Verantwortung sich bewußte Regierung, ja für die ganze polnische Nation, in deren Namen diese Dinge geschehen, untragbar. **Wir wollen keine Gnade, wie sie die polnischen Aufständischen im deutschen Oberschlesien erfuhren, wir verlangen nur unser gutes Recht.** Und wir werden davon sprechen und immer daran denken, bis dieses Recht uns geworden ist.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind in Deutschland gesetzgeberische Maßnahmen in Vorbereitung, die der dort lebenden polnischen Minderheit ohne den Zwang internationaler Verträge ihr nationales und kulturelles Eigenleben erleichtern sollen. Wir fordern lediglich, daß man die Vorschriften unserer Verfassung und des vom Völkerbund garantierten Minderheitenschutzvertrages auch dann erfüllt, wenn sie gewissen irregeleiteten Kreisen der polnischen Bevölkerung nicht gefallen. Man kann über diesen Unverstand mitleidig lächeln, man kann ihn sogar, wenn man ein Deutscher ist, mit der ganzen Objektivität, die unserem Denken anhaftet, psychologisch erklären. Aber man darf niemals zulassen, daß diese nach unserer Ansicht staatsgefährlichen Richtlinien unserer Gegner ihr Abbild in den Maßnahmen einer Regierung finden, der wir bis zur Erschöpfung Steuern zahlen, und der unsere Söhne und Brüder den Fahneneid der Treue schwören.

Darüber hinaus geben wir zu bedenken, daß dieses ungelöste Minderheitsproblem in der polnischen Republik eng verknüpft ist mit dem internationalen Ansehen des Staates und seinen Beziehungen zu den großen Kulturvölkern des Westens, die in Locarno einen gemeinsamen Friedenspakt paraphierten. Gewiß, wir sind in Polen nach der Abwanderung der Hunderttausende eine zahlenmäßig geringe Minderheit, die man nach den Gesetzen der Rechenmaschine behandeln kann, wie man will. Aber wir sind gleichzeitig Angehörige des im Herzen Europas geschlossen siedelnden 80 Millionenblocks der großen deutschen Nation. Und wenn man bisher auch glaubte, ohne diese größte Volkseinheit Mitteleuropas Politik und Wirtschaft führen zu können, so ist man sich heute in der Welt doch der Torheit dieses Gedankens bewußt geworden. Der Geist von Locarno verträgt nicht die Versklavung eines Volkes, das viermal größer ist, als die polnische Nation.

Der Geist von Locarno legt aber auch unserer Regierung, gerade weil sie krisenreiche und bange Stunden durchlebt, die gebieterische Pflicht auf, das Recht der deutschen Minderheit in Polen hochzuhalten. Die vielbetrübte Welt ist so wenig verwöhnt, daß sie diese Proklamierung des Rechts ebenso als Gnade empfinden würde, wie sie die Amnestierung der oberschlesischen Aufständischen tatsächlich ist.

Der deutsche Sieg in Memel.

28 deutsche und nur 1 litauischer Abgeordneter gewählt.

An den gestern von uns gegebenen Ziffern über das Ergebnis der Wahlen zum Memelländischen Landtag hat sich nur insofern etwas geändert, als die Spanne zwischen der deutschen Einheitsfront und den litauischen Splitterparteien noch größer geworden ist.

Nach dem bisher vorliegenden Ergebnis werden im Memelländischen Landtag **die Einheitsfront-Parteien** (Volkspartei, Landwirte und Sozialdemokraten) 28 Sitze erhalten, während **nur ein einziger Sitz** den durch Listenverbindung zusammengeschlossenen Splitterparteien zufällt. Der sogenannte Autonomiebund, der bekanntlich gegen die Autonomie des Memellandes ist, sowie die Kommunisten gehen leer aus.

Innerhalb der deutschen Einheitsfront, die im ganzen 58 067 Stimmen auf sich vereinigte, führt die Volkspartei mit 24 286 Stimmen, dicht dahinter kommen die Landwirte mit 23 887, dann die Sozialdemokratie mit 9894 Stimmen. Demgemäß dürften die Volkspartei 12, die Landwirte 11 und die Sozialdemokratie 5 Sitze erhalten. Der letzte Sitz fällt dann den großlitauischen Bauern als einziger zu; auch er konnte nur durch Listenverbindung mit den übrigen litauischen Splitterparteien erreicht werden, die insgesamt nur 2998 Stimmen erhielten. Dazu kommen noch der gleichfalls litauisch eingestellte „Autonomiebund“ mit 536 und die Kommunisten mit 1326 Stimmen, die es beide zu keinem Mandat bringen konnten.

Die Polnische Telegraphen-Agentur sieht in der neuen Schlappe der Litauer in Memel **eine neue Gefahr des Verlustes des Memelgebietes.** Von litauischer Seite werde das Projekt der Ungültigkeitserklärung der Wahlen in den Vordergrund gestellt. Die deutsche Presse in Memel droht, daß eine ähnliche Anordnung Litauen der Gefahr neuer politischer Niederlagen aussetzen würde.

Allein auf weiter Flur.

Der Kampf um das Kabinett Grabski.

Warschau, 21. Oktober. Die Fraktion der P.P.S. hat gestern über ihre Haltung gegenüber dem Kabinett Grabski beraten. Die Sozialisten wollen ihre Haltung nunmehr von den Maßnahmen der Regierung auf dem Gebiet der sozialen Politik abhängig machen.

Da es bereits jetzt sicher ist, daß Herr Grabski verschiedene diesbezügliche Wünsche der Sozialdemokratie erfüllen wird, wird also die PPS.-Fraktion gegen das Mißtrauensvotum der „Wyzwolenie“-Fraktion stimmen.

Wie zuverlässig verlautet, wird der Antrag des Arbeitsklubs auf Einsetzung einer außerordentlichen Siebenerkommission zur Kontrolle bei der Ausführung der Sanierungsentwürfe von der Regierung als ein Kompromißantrag betrachtet werden. Die Gerüchte, wonach der Antrag des Klubs der Arbeit von der Regierung als ein Mißtrauensvotum aufgefaßt werde, sind unbegründet.

Wie weiter verlautet, wird auch die „Piast“-Gruppe das Mißtrauensvotum der „Wyzwolenie“-Fraktion nicht unterstützen. Abg. Witos erklärt, seine Partei habe der Regierung den Kampf nicht angesagt, sie werde sie daher auch nicht stürzen, sondern geduldig warten, bis die Regierung durch ihre eigene Politik gestürzt werden wird.

*

Warschau, 22. Oktober. Bekanntlich hat der Piast-Klub durch seinen Vertreter Abg. Byrka einen Antrag im Sejm eingebracht, eine Kommission zur Kontrolle der Finanzwirtschaft der Regierung einzusetzen. Die Kommission, die aus sieben Personen bestehen soll, soll besondere Vollmachten erhalten. Premierminister Grabski erklärte, daß er sowohl diesen Antrag, wie den des Herrn Thugutt als ein Mißtrauensvotum betrachte. Herr Grabski fragte: „Wenn der Antrag angenommen wird, was dann? Haben die Herren bereits ein Kabinett in Bereitschaft?“ Abg. Byrka antwortete kurz: „Nein!“

Roman Dmowski als Bußprediger.

„Es geht schlecht, kommt aber noch schlechter.“

Auf der letzten Tagung des Obersten Rates des Verbandes der Nationaldemokratie hielt auch **Roman Dmowski** eine politische Rede, in der er als ein moderner Peter Skarga dem polnischen Volk den Weg zur Einkehr und Buße empfahl. Dmowski führte u. a. aus:

Wollen Sie sich, meine Herren, der Zeit vor 30 Jahren erinnern, als der „Przegląd Wszechpolski“ gegründet wurde, die Zeitschrift, in der die Grundsteine für unseren nationalen Gedanken gelegt wurden. Wie war es denn um diese Steine bestellt? Worauf baute sich unsere Richtung auf? Zunächst waren es zwei Hauptgrundlagen: der Gedanke an ganz Polen und die Arbeit für ganz Polen. Auf der ersten Grundlage wurde bereits ein festes Gerüst gezimmert: wir haben ein unabhängiges Polen. Aber auf das zweite Fundament müssen wir besonderen Nachdruck legen, auf den dauernden Gedanken an das Interesse Polens als einer Einheit, an das Interesse unseres Volkes, nicht an das Interesse dieser oder jener Einzelpersonen. Wenn die Volksgemeinschaft unsere Grundlage besser verstanden hätte, dann ginge es uns heute nicht so schlecht, wie es geht. Denn es ist schlecht um uns bestellt, und ich fürchte, es wird noch schlimmer kommen.

Man hätte nach der Wiedererrichtung Polens durch den Versailler Vertrag an Polen mit gemeinsamen Gedanken von Anfang an als an einem gemeinsamen Werk weiterbauen können. Es wäre dabei nützlich gewesen, wenn wir uns Rechenschaft darüber abgelegt hätten, in welcher Lage sich Polen innerhalb der Welt, die es umgibt, eigentlich befindet. Leider konnte dies nicht auf einmal verstanden werden. Nach dem Kriege wurde alles in der Welt umgestürzt, so daß es unmöglich war, sich richtig zu orientieren. Das ist eine der Ursachen, derentwegen ich mich von der aktiven Politik weit genug fern gehalten habe, abgesehen davon, daß mein Gesundheitszustand mir die Teilnahme nicht gestattete, denn erst jetzt beginne ich mich wieder als junger Mensch zu fühlen.

Wie haben wir nun den polnischen Staat nach seiner Wiedergeburt aufgefaßt? Wenn Sie, meine Herren, alle Erlebnisse überdenken und sich das, was Sie gesehen haben, klar machen, müssen Sie dann nicht sagen, daß sich uns dieser Wiederaufbau des polnischen Staates als eine volle Schüssel zum Essen darstellte, auf die man sich nur zu stürzen brauchte, um daraus zu essen? **„Alles ist bis jetzt getan, man braucht nur noch zu essen und sich die Taschen zu stopfen, denn Polen ist da.“** (Heiterkeit! Beifall.) **95 Prozent Polen, ja vielleicht noch mehr haben den polnischen Staatsgedanken so aufgefaßt. Es begann die Jagd nach der Krippe, der Wettlauf der Interessen und der Ambitionen.** Jeder dachte, er könne Polen regieren. Jedern glaubte, er sei zum Würdenträger berufen. Jeder wähnte, in diesem Polen ein Vermögen machen zu müssen. (Zwischenruf der Redaktion: sehr richtig! Herr Dmowski, und hier liegt die Wurzel der ungeheuerlichen Entdeutschungspolitik, die noch heute kein Ende hat!) Wir hatten einige Jahre das Schauspiel dieser Jagd nach dem Glück, bis endlich die Stunde kam, die wir jetzt durchleben, in der alle diejenigen, die miteinander jagten und die, die es nicht taten, die Leere im Portemonnaie spürten; noch nicht im Magen, aber möglicherweise werden sie auch diese noch verspüren. Enttäuscht sagen sie jetzt: „Ach, so sieht also dieses Polen aus? Da spiele ich nicht mit.“ (Heiterkeit! Beifall.)

Indessen, wenn man die Lage vor dem Kriege überdenkt, und wie sie sich nach dem Kriege entwickelte, dann gab es überhaupt keine Erlaubnis für solches Spiel, und für dieses verbotene Vergnügen zahlen wir heute sehr schwer. Machen wir uns zunächst einmal klar, daß sich in Europa in einer Hinsicht nichts geändert hat! Daß die Bedingungen für den Wohlstand in Europa dieselben geblieben sind, wie sie waren! Unter diesen Bedingungen wurde der polnische Staat aufgebaut, der alle Aussichten des Wohlstandes besitzt. Wie waren die Aussichten Polens in diesem Falle? Rufen Sie sich ins Gedächtnis zurück, daß es vor dem Krieg in Polen kaum schlecht zu leben war. Wer zu arbeiten verstand, und wer Geschäfte zu machen wußte, der kam so leidlich vorwärts. Aber war Polen vor dem Kriege ein reiches Land? Gab es bei uns Kapital, gab es bei uns viel bares Geld? Wenn Sie alle größeren Privatunternehmungen in Polen in Betracht ziehen, was erblicken Sie da? Es gab die Privatbahn nach Wien; wer hatte ihre Aktien? Belgier und Holländer. Die Privatstraßenbahn in Warschau gründete eine belgische Gesellschaft, die Gasanstalt in Warschau eine Dessauer Gesellschaft; die elektrische Anlage die Franzosen. Das Petroleum in Galizien hatten Fremde in der Hand. Alles, was man hätte bauen wollen, welche Unternehmungen auch immer, dazu brauchte man ausländisches Kapital, denn in Polen gab es kein Kapital.

Wenn also ein Volk, das eine solche Leere in der Tasche hatte — es gab einige kleine Ersparnisse, aber was will das besagen im Vergleich mit den europäischen Ländern —, wenn also ein solches Volk in den Besitz eines eigenen Staates gelangte, eines Staates mit großen Reichtümern, eines Staates, der vom lieben Gott in des Wortes eigentlichster Bedeutung reich ausgestattet war, und wenn wir zu dieser Wirtschaft gelangten, wenn wir einen solchen **Besitz im Prozeßwege (?) erstritten haben, da sollen wir**

diesen Besitz ohne Bargeld und mit der Leere in der Tasche verwalten? Unsere Aufgabe **war es, eigenes Kapital zu schaffen.** Wenn ein junger Mensch sich entschließt, ein Vermögen zu erwerben, wie wird er dabei zu Werke gehen? Er verfährt auf die Weise, daß er eine längere Zeit doppelt so viel arbeitet, als ein anderer Mensch, daß er auf alles verzichtet, spart, sich bescheiden kleidet, zu Fuß geht oder mit der Straßenbahn fährt, um nach 30 oder 40 Jahren seinen Kindern ein Vermögen zu hinterlassen. Aber er beginnt nicht damit, daß er im Automobil durch die Straßen fährt; denn bei einer solchen Methode würde er in kurzer Zeit Bankerott machen. Haben wir so begonnen, wie jener kluge Mann, der etwas erwerben will? **Wir haben uns nicht an die Arbeit gemacht, sondern wir haben das Geld mit vollen Händen hinausgeworfen, privatim und im öffentlichen Leben.** Nehmen wir einmal die Wirtschaft unseres Staates. Was haben wir in diesem Staate nicht alles eingeführt! Jeder Pole war überzeugt, daß uns die ganze Welt um diese Einrichtung beneidete. **Als wenn wir das reichste Volk in der Welt gewesen wären, das bei sich alle die teuersten Einrichtungen haben will. Wir haben Geld nach links und nach rechts ausgegeben.** Wenn einer keine Stellung hatte, sagte man ihm, werde staatlicher Beamter! **Wir werden dich zum Beamten machen!** Wir warfen indessen nicht bloß das Geld auf die Straße, sondern **wir haben unsere Wirtschaft schlecht geführt.** Zu viele haben sich damit beschäftigt, in das Glas der staatlichen Limonade ihr Röhrchen hineinzustecken und daran zu saugen. Man hätte sich zunächst sagen müssen, als der polnische Staat entstand, daß man alle unbedingten Bedürfnisse des Staates zu befriedigen habe, und man durfte sich nicht auf allerlei Reformen im Staate einlassen, die nicht absolut notwendig waren.

Unsere Minister hätten an Fichtentischen sitzen können, aber unser Budget mußte in Ordnung bleiben.

Dann hätte man uns im Auslande mehr geachtet (Bravo! Beifall). Andererseits mußte sich jeder Privatmann ein möglichst bescheidenes Leben zur ersten Pflicht machen. Er mußte sich sagen: ich werde möglichst viel sparen und arbeiten, dann wird sich aus den Ersparnissen auch Bargeld ergeben, und wir werden auf unserem Erbe wirtschaften können. Wenn wir unsere Aufgabe so aufgefaßt hätten, so wäre es heute nicht so schlecht um uns bestellt, wie es tatsächlich der Fall ist! Aber gut wäre es noch nicht gewesen, und zwar wäre es deshalb nicht gut gewesen, **weil sich in Europa sehr vieles geändert hat,** weil das heutige Europa nicht das Europa ist, das es vor dem Kriege war. In Europa haben sich nämlich zwei Dinge geändert. Zunächst begann Europa, zu verarmen, Europa als Ganzes; dann aber begann die europäische Produktion, sich zu verringern. Es geschah dies deswegen, weil einmal Europa durch den Krieg verarmt war, und der europäische Markt sich geändert hatte, und dann, weil sich in anderen Teilen der Welt die Nachfrage nach europäischen Waren verringert hat, da in denjenigen Ländern, die bis dahin nur gekauft hatten, eigene Industrien entstanden, außerhalb Europas, und zwar aus dem Grunde, weil bei ihnen kein Krieg war und sich die Industrie während des Krieges ungehener entwickeln konnte. So wurde Europa durch die Vereinigten Staaten und Japan, d. h. durch zwei große Seemächte, in dieser Hinsicht überholt. Deshalb erfuhr Europa nach dem Kriege, daß es nicht mehr so viel erzeugen könne, und so viel Geld aus anderen Weltteilen an sich ziehen könne. Und wie es sich heute zeigt, wird diese Lage von Jahr zu Jahr schlechter. Wenn also der Teil der Welt, in dem wir leben, verarmt, so ist es schwierig für uns, ein reiches Volk zu werden. Direkt werden wir von dieser Verschiebung der Dinge weniger berührt, denn wir sind kein sehr industrieller Staat, wir sind vorwiegend ein Agrarland, und die größte Gefahr droht heute den industriellen Ländern. Aber die große europäische Krise macht sich schließlich in allen Ländern Europas bemerkbar. **Ich will Sie, meine Herren, nicht täuschen! Wir sind keine Kinder! Wir sollten uns die härteste und tragischste Wahrheit ins Gesicht sagen. Es wird in Europa von Jahr zu Jahr schlechter, seien wir darauf vorbereitet! Und reden wir uns nicht ein, daß im nächsten Jahr alles besser sein wird.**

Die zweite Änderung beruht darauf, daß während des Weltkrieges die revolutionären Umtriebe in Europa mächtig angewachsen sind. Der Durchschnittsmensch in Europa, hauptsächlich der Durchschnittsfabrikarbeiter, kehrte aus dem Kriege als überzeugterer Revolutionär zurück, als er es vor dem Kriege gewesen war, und diese revolutionären und antikapitalistischen Wünsche haben eine solche Kraft erlangt, daß sie auf die Politik der Regierung an Einfluß gewannen. Die Politik der Regierungen mußte große Zugeständnisse machen und in antikapitalistischem Sinne marschieren. Obgleich die Regierungen in den Händen der Beschützer des Kapitals liegen, sind sie doch gezwungen, Nachgiebigkeit zu zeigen und an der Vernichtung des Kapitals mitzuarbeiten. Europa marschiert heute auf dem Wege zur Vernichtung des Kapitals. Unter dem Einfluß der Zunahme der Wünsche, die auf einen Umsturz der Dinge gerichtet sind, und vor denen die Regierungen in Europa zittern, zeigt man diesen Bestrebungen Nachgiebigkeit, und auf diese Weise bereiten die Regierungen selbst schrittweise die soziale Revolution vor und schrittweise die Liquidation des Kapitals. (Sehr richtig, Herr Dmowski, und die von Ihnen in das Friedensdiktat von Versailles hineindiktierten, moralisch wie historisch völlig unberechtigten Entdeutschungsbestimmungen, die von Ihrer nationaldemokratischen Partei nicht gerade zum größeren Ruhm des polnischen Namens betriebene Optanten- und Liquidationspolitik, alle diese von Ihrem Geiste beseelten Maßnahmen, die zu der mittelalterlich anmutenden Emigration der 900 000 Deutschen aus Polen führten, — **sind der beste Schrittmacher auf dem Abwege in die soziale Revolution, sind einer der Hauptgründe für das wirtschaftliche Elend, das über unsere einst so gesegnete Heimat gekommen ist.** D. R.)

Eine Redeschlacht im Sejm.

Warschau, 21. Oktober. PAT. In der heutigen Sejmsitzung wurde zu den weiteren Debatten über das Budget, die drei Sanierungsgesetze und das Gesetz über den zeitweiligen Wirtschaftsrat geschritten.

Abg. **Byrka** (Piast) erklärte, die Konferenz von Locarno zwinge uns zu der Feststellung, daß wir alle Kräfte werden konzentrieren müssen, da wir unter vielen Umständen nur auf die eigenen Kräfte werden rechnen können. Dies müsse festgestellt werden, obwohl Redner zugibt, daß Minister Skrzyński in Locarno alles getan habe, was sich habe tun lassen. Der Abgeordnete kritisiert ferner sehr scharf das Wirtschaftsprogramm der heutigen Regierung, der er zu viel Optimismus und Nichtorientierung in der Lage vorwirft. Die mangelhafte Politik der Regierung habe zum Verbrauch der Reserven in Höhe von 701 250 000 zł und der Anleihe von 35 Millionen Dollars geführt. Augenblicklich stehen wir vor leeren Finanzkassen, und die Regierung sucht Rettung im Bilon.

Der Redner bespricht sodann eingehend das Budget, das er als unreal qualifiziert. Diese Behauptung stützt er auf die zu hohe Veranschlagung der Einnahmen von den öffentlichen Abgaben, trotz der großen Verarmung der Gesellschaft. Außerdem müßten weite Ersparnisse angewandt werden, die in allen Teilen des Budgets möglich seien. Die Schaffung des staatlichen Sparsamkeitsrates könnte auch ohne Gesetz bedeutend schneller erfolgen. Außerdem sei die Zusammensetzung des Rates selbst unantastbar. Der Sejm sei kein Verwaltungs-, sondern ein Kontrollorgan.

Der Redner erblickt in dem Entwurf über die Aufbesserungsart der einheimischen Produktion eine Forderung neuer Vollmachten. Hinsichtlich des dritten Gesetzes über die außerordentlichen Mittel zur Milderung der Finanzkrise weist Redner auf die Ungleichmäßigkeit zwischen der vorgeschlagenen Hilfe für die Kreditinstitutionen und der Hilfe, die die Regierung den Produktionszwecken, z. B. bei der Unterstützung der Melioration, leistet, hin.

Zum Schluß beantragt Redner die Einsetzung einer aus 7 Mitgliedern bestehenden Kommission, die den Zweck hätte, 1. die Bedingungen der von der Regierung aufgenommenen Anleihe und gewährten Garantien zu prüfen, 2. die Verwendungsweise zu kontrollieren, 3. den allgemeinen Bestand der Staatsfinanzen, bzw. deren flüssige Reserven und der zahlbaren Verpflichtungen zusammenzustellen. Die Kommission wäre zur Einsicht in sämtliche Akten und Bücher berechtigt, falls sie dies durch Stimmenmehrheit für nötig halten sollte, sowie zur Vernehmung von Regierungsmitgliedern und anderen Personen, deren Vernehmung sie für angebracht halten würde. Die Kommission hätte dem Sejm im Laufe von 6 Tagen Bericht zu erstatten.

Abg. Thugutt (Arbeitsklub) unterstreicht, daß der Ernst der Stunde die Konzentrierung der ganzen Aufmerksamkeit auf die heute wichtigste Angelegenheit, das Wirtschaftsproblem, erfordere.

Die Möglichkeit einer Reduzierung des Budgets besprechend, weist Abg. Thugutt vor allem auf die Heeresausgaben hin. Im Aufklärungswesen seien gleichfalls bedeutende Ersparnisse möglich. In dem Teile des Ministeriums des Innern gebe es zu viel Beamte und Polizei. Der Redner berührt darauf die Frage der Geldstabilisierung und der auswärtigen Anleihe und führt verschiedene Bedingungen an, denen der Finanzminister entsprechen müßte.

Abg. Thugutt behauptet zum Schluß, daß der augenblickliche Finanzminister diesen Bedingungen nicht entspreche, weshalb man ihm kein Vertrauen entgegenbringen könne, da der Sejm nicht über den Stand der Finanzen informiert sei.

Der Redner bringt im Ergebnis seiner Ausführungen einen Antrag ein, der demjenigen des Abg. Byrka gleichkommt, und zwar solle eine Kommission gewählt werden, die aus 7 Mitgliedern bestehen würde und die den augenblicklichen Stand der Finanzen zu prüfen sowie im Laufe von zwei Wochen Bericht zu erstatten hätte.

Abg. **Stroński** (Chr. Dem.) bespricht die Kreditfrage und erblickt in deren Lösung die einzige Rettung der Produktion. Was der Sejm für dieses Jahr beschlossen habe, sei in Wirklichkeit kein Budget, da ein Budget nicht nur der Regierung Ausgaben gestatten dürfe, sondern sie auch dazu verpflichten müsse. Mit den Ergebnissen der Locarnokonferenz ist der Redner unzufrieden und behauptet, daß sich in unserer auswärtigen Politik schwere Wolken ansammeln.

Die Behauptung des Ministers Skrzyński, die in Locarno geschlossenen Verträge bildeten etwas Ganzes, sei unrichtig, da der neue polnisch-französische Vertrag über die gegenseitige Garantie nicht von allen Mächten unterzeichnet sei, weshalb dieser Vertrag sie auch nicht binde. **Das Ergebnis der Konferenz in Locarno sei, daß die Ostgrenzen Deutschlands, im Gegensatz zu den Westgrenzen, nicht bestätigt seien.** Eine solche Bürgschaft biete uns die Einleitung zu den deutsch-polnischen Schiedsverträgen nicht, da dort nur gesagt sei, daß die Achtung der bestehenden Verträge für die internationalen Gerichte obligatorisch sei, für Deutschland dagegen nicht. Ich stelle mir keine Wohlfahrt Polens vor, wenn Deutschland ständiges Mitglied des Völkerbundrates, und somit Richter in polnischen Angelegenheiten sein wird. Eine gute polnische Diplomatie hätte bei der Gelegenheit die Frage unserer Beteiligung am Völkerbundrat erledigen müssen. **Unser Klub,** erklärte Abg. Stroński, **wird nicht für diesen Vertrag eintreten.**

Was die Regierung anbelangt, so ist heute nicht der Moment, einen Sprung ins Ungewisse zu tun, und in dieser Woche ist die Frage des Vertrauens oder Mißtrauens für die Regierung nebensächlich. Die Vorlage muß der Kommission überwiesen werden, wo es sich zeigen wird, welche Partei einen Wirtschaftsplan hat und ob die Mehrheit für diesen Plan eintreten wird. Auch im Bereiche der auswärtigen Politik wird eine Zusammenarbeit mit dem Außenminister zur Aufklärung unserer Zweifel und der Unterstützung derselben nötig sein.

Abg. **Żulawski** (P. P. S.) behauptet, das Übel der augenblicklichen Lage liege tiefer, als in den Personen der einzelnen Regierungsvertreter, und die Hauptschuld für die heutige Katastrophe müsse dem augenblicklichen System zugeschrieben werden. Die Hauptrolle der heutigen Wirtschaftskrise erblickt Abg. Żulawski in der Gier der besitzenden Klasse, die aus den mehrjährigen Erfahrungen nichts gelernt habe. Ich verstehe, sagte Abg. Żulawski, daß vor allem die Industrie in Betrieb gesetzt werden muß, es sind jedoch auch andere Gebiete zu berücksichtigen. Wir stehen vor einem katastrophalen Geldmangel. Auch der Zollgesetzentwurf muß einer Revision unterzogen werden. Wir erkennen die Notwendigkeit eines Zollschutzes an, er darf jedoch nicht die im Lande hergestellten Waren angreifen. Es fehlt auch an entsprechenden Handelsverträgen. Die Regierung müßte endlich im Ernste mit dem Deutschen Reiche über den Abschluß eines Handelsvertrages Rücksprache nehmen. Die Regierung macht der besitzenden Klasse Geschenke, die Arbeiter läßt sie indessen unberücksichtigt. Der P. P. S.-Klub macht sein Verhältnis zur Regierung von der Berücksichtigung folgender Forderungen abhängig:

1. unbedingte Beibehaltung der bestehenden sozialen Gesetze, sowohl der allgemeinen als auch im Versicherungswesen,
2. die auswärtigen Anleihen müssen vor allem zur Inbetriebsetzung der Industrie und des Bauwesens verwendet werden,
3. die Politik der Regierung hat vor allem die auf die Arbeiterklasse entfallenden Lasten zu reduzieren, und
4. die bisherige Politik der Umgehung des Sejm und der Anwendung der Vollmachten aufzugeben.

Nächste Sitzung am Donnerstag.

Prądzyński wieder in Warschau.

Warschau, 21. Oktober. Gestern ist der Vorsitzende der polnischen Delegation für die Verhandlungen mit Deutschland, Dr. **Prądzyński,** in Warschau eingetroffen. Er wird mehrere Tage hier weilen und die Frage neuer Instruktionen für die polnische Delegation mit der Regierung besprechen, da die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen für Ende dieser Woche als wahrscheinlich gilt.

Dr. Prądzyński hatte bereits Besprechungen mit den Ministern Grabski, Skrzyński und Klarner. Aus diesen Unterredungen geht hervor, daß nunmehr die Zollfragen den Schwerpunkt der deutsch-polnischen Verhandlungen bilden werden.

Vor der Abreise Dr. Prądzyńskis nach Berlin wird eine Sitzung des politischen Komitees des Ministerrats stattfinden, in der die weiteren Direktiven für die polnische Delegation besprochen werden sollen.

Litauen und Locarno.

Kownoer Beängstigungen.

Der litauische Politiker **Woldemaras** schreibt im „Lietuvis“, für Litauen seien die Verhandlungen in Locarno von großer Bedeutung. **Man konnte während der Verhandlungen nicht selten hören, daß Polen Litauen bekommen könne.** Die Tschechoslowakei und Polen werden, wenn der Vertrag zustandekommen sollte, mit Deutschland über Schiedsverträge verhandeln müssen. Nur Litauen allein säße mit gefaltenen Händen da. Bezüglich des Memelgebiets müsse Litauen ein Abkommen mit Deutschland direkt herbeiführen oder zusammen mit den anderen ebenfalls einen Schiedsgerichtsvertrag fordern. Der erste Weg sei zu wählen, wenn Litauen sich auf Deutschland, der zweite, wenn es sich auf Frankreich stützen wolle. Außerdem beginne ja auch Sowjetrußland sich für die Garantiefrage zu interessieren. An dem Tage, wo eine Verständigung Polens mit Sowjetrußland zustande kommt, werde das Schicksal Litauens entschieden sein. Dann werde Litauen am sichersten den Polen zufallen. Man müsse jetzt schon dafür sorgen, daß das nicht geschieht.

Ernster bulgarisch-griechischer Zwischenfall.

Athen, 21. Oktober. PAT. Am Dienstag kam es an der griechisch-bulgarischen Grenze zu einem regelrechten Kampf zwischen griechischen und bulgarischen Grenzposten. Ein bulgarisches Bataillon hatte den griechischen Grenzposten bei Beles angegriffen und dabei einen griechischen Soldaten und einen griechischen Hauptmann getötet. Die Kämpfe, bei denen die Bulgaren eine Höhe besetzten, dauerten bis Mittag.

Die obersten griechischen Militärbehörden haben daraufhin einer Division den Befehl erteilt, sofort auf bulgarisches Gebiet hinüberzumarschieren. Obgleich die bulgarische Regierung auf Wunsch Griechenlands die feindlichen Schritte einzustellen befahl, ließ die griechische Regierung die bulgarische Stadt Petrica besetzen.

Im Zusammenhang mit den gestrigen Vorfällen an der griechisch-bulgarischen Grenze richtete die Athener Regierung an die bulgarische Regierung eine Note, in der sie volle Genugtuung wegen des ungerechtfertigten Angriffes, Bestrafung der Schuldigen und eine Entschädigung für die Familien der Getöteten fordert. Eine weitere Depesche besagt, daß die griechische Regierung in einem Ultimatum von der bulgarischen Regierung eine Entschädigung von 2 Millionen französischen Franken und die Bestrafung der Schuldigen gefordert hat. Die Dauer des Ultimatums wurde auf 28 Stunden angegeben.

London, 21. Oktober. PAT. Reuter berichtet aus Athen, daß die Feindseligkeiten an der griechisch-bulgarischen Grenze eingestellt worden seien. Der Kommandeur der bulgarischen Abteilung habe erklärt, daß die Schießerei einem Mißverständnis zuzuschreiben sei.

*

Milderung des griechisch-bulgarischen Konflikts.

Athen, 22. Oktober. PAT. Dank der Intervention des französischen und des englischen Botschafters hat der griechisch-bulgarische Konflikt eine gewisse Milderung erfahren. Kurz vor der Einhändigung des Ultimatums statteten die beiden Botschafter dem Außenminister Kadzikiniskas einen Besuch ab, und es gelang ihnen auch eine Milderung in dem Wortlaut der Note durchzusetzen. Der bulgarische Bevollmächtigte machte dem Minister den Vorschlag, eine gemischte griechisch-bulgarische Kommission ins Leben zu rufen, die die Aufgabe hätte, die Ursache des Scharmützels bei Wenles zu ergründen. Die griechische Regierung lehnte es ab, irgend welche Erklärungen Bulgariens entgegenzunehmen, da an dem Kampfe nicht Komitatschis, sondern reguläre bulgarische Truppen teilgenommen hätten. Der jugoslawische Attaché in Athen bat gestern im Namen seiner Regierung, ihm die Einzelheiten der Vorgänge mitzuteilen. Nach einer letzten Meldung hat der griechische Generalstab den Vormarsch auf Petriza bis zum Ablauf des griechischen Ultimatums eingestellt.

Damaskus.

Kritische Lage der französischen Truppen.

Nach Meldungen aus Beirut haben die französischen Truppen den südlichen Teil der Stadt Damaskus, in dem sich die aufständischen Drusen eingenistet hatten, mit Sturmwagen (Tanks) angegriffen. Die Lage sei trotz der angeblichen Waffenstreckung der Aufständischen noch sehr kritisch. Das französische Oberkommando habe das Kriegsministerium telegraphisch um Entsendung von 15 000 Mann Verstärkung ersucht. Der „Matin“ stellt erregt fest, General Sarrail habe nach seiner Gewohnheit die Regierung über die Lage nicht genügend aufgeklärt. Alles lasse darauf schließen, daß die Lage äußerst kritisch sei. Der Ministerpräsident müsse sofort Maßnahmen ergreifen, damit die versäumte Berichterstattung nachgeholt werde.

Bis Montag abend, so berichtet die Times, war Damaskus zum größten Teil in den Händen der Aufständischen und Unruhestifter, während die französische Garnison, die etwa 2000 Mann beträgt und sich in den Hauptgebäuden im Zentrum der Stadt hielt, die Insurgenten belagerte. Alle Verbindungen waren zeitweilig abgebrochen. Die Unruhen erreichten ihr Ende, als die Notabeln dem Vertreter des Oberkommandos ihre Unterwerfung erklärten, sich ferner verpflichteten, schwere Geldstrafen zu zahlen und außerdem einige Tausend Gewehre abzuliefern. (Diese Lesart über die Unterwerfung der anscheinend doch siegreichen Notabeln klingt nicht recht glaubhaft. D. R.)

*

Die französischen Verluste in Marokko und Syrien.

Paris, 23. Oktober. PAT. In der gestrigen Sitzung der Finanzkommission der Kammer machte Painlevé die Mitteilung, daß die französischen Verluste in Marokko bis zum 15. Oktober d. J. 2176 Tote betrugen. Die mit den Kriegsoperationen im Zusammenhange stehenden Ausgaben betrugen 950 Millionen Frank. Die Kämpfe in Syrien haben bis zum 1. Oktober d. J. 624 Tote gefordert und die Kosten vom 1. Juli des vergangenen Jahres bis zum Juli d. J. gab Painlevé auf 177 Millionen Frank an.

*

Painlevé aus der Liga für Menschenrechte ausgeschlossen.

Paris, 22. Oktober. Die fünfte Sektion der Liga für Menschenrechte, der Painlevé als Mitglied angehört, hat einstimmig bis auf eine Stimme die Ausschließung Painlevés beschlossen, weil er gegen die Ehre verstoßen habe, indem er ohne die geringsten Beweise die kommunistische Partei anschuldigte, Frankreich zugunsten der Rifkabylen verraten zu haben, weil er ganz im Gegensatz zum Geiste der Kammerwahlen vom 11. Mai 1924 regiere und weil er ganz offensichtlich den Abschluß des Friedens mit den Rifkabylen hintertrieben habe.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 246.

Bromberg, Sonnabend den 24. Oktober 1925.

Pommerellen.

23. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

* **Frostschutz der städtischen Wassermesser.** Das Wasserwerk macht die Hausbesitzer und ihre Vertreter darauf aufmerksam, daß es ihre Pflicht ist, bei dem herannahenden Winter unsere Wassermesser sowie die Wasserleitungsrohre gegen Frost entsprechend vor dem Einfrieren zu sichern. Die Kellerfenster müssen geschlossen und gut verpackt werden. Für etwaige Frostschäden müssen die Hausbesitzer aufkommen. *

* **Ungesetzliche Schlachtungen.** Da noch immer Fälle vorkommen, in denen Schweine außerhalb des städtischen Schlachthauses geschachtet werden und das Fleisch nicht auf Trichinen untersucht wird, so weist der Stadtpräsident auf die Bestimmungen hin, nach welchen sämtliche Gattungen von Schlachtvieh nur im hiesigen städtischen Schlachthause geschlachtet werden dürfen und zur Untersuchung auf Trichinen dem amtlichen Fleischbeschauer vorgelegt werden müssen. *

*

k **Vom Graudenzer Bahnhof.** Der hiesige Bahnhof wurde vor etwa 47 Jahren bei Eröffnung der Bahnlinie Laskowitz—Jablonowo angelegt. Graudenz war damals eine Kleinstadt, und es konnte nicht vorausgesehen werden, daß es im Laufe weniger Jahrzehnte einen derartigen Aufschwung zu verzeichnen haben werde, wie es tatsächlich der Fall gewesen ist. Schon durch den Bau der Weichselstädtebahn Marienburg—Thorn steigerte sich der Verkehr außerordentlich. Das Jahr 1888 brachte bei dem bekannten großen Hochwasser derartige Wassermengen in die Graudenzer Ebene, daß der Bahnhof überschwemmt wurde. Um solche Katastrophen in Zukunft zu vermeiden, wurde der ganze Bahnhof bedeutend erhöht. Bei der bekannten preußischen Sparsamkeit machte man damals aber nicht ganze Arbeit. Die Erhöhung reichte wohl für die damaligen Verhältnisse aus, berücksichtigte aber nicht die Zukunft. Nur die Culmerstraße (Chełmińska) wird durch eine Überführung über die Bahnstrecke Laskowitz geführt. Die anderen Straßen hatten und haben auch heute nur Niveauübergänge. Natürlich wird der Verkehr dadurch außerordentlich behindert. Der Hauptverkehr geht durch die Rehdenerstraße, zumal an der anderen Seite des Bahnkörpers mehrere große Kasernen liegen. Nicht allein die fahrplanmäßig ein- und abfahrenden Züge der Strecke Laskowitz und Thorn erfordern ein öfteres Schließen der Schranken des Überganges, sondern auch die Privatanschlüsse der Fabriken Ventzki und Schulz und vor allen Dingen das Rangieren behindern den Straßenverkehr außerordentlich. Die Bahnverwaltung hatte, dem Drängen der Stadtverwaltung folgend, auch bereits vor Jahrzehnten daran gedacht, Abhilfe zu schaffen. Es wurde der Bau einer Überführung geplant. Von der Bahnverwaltung war das nötige Gelände bereits angekauft und auch die Stadtverwaltung hatte geeignetes Gelände bereits für diesen Zweck reserviert. Allerdings konnte eine Straßenüberführung in diesem Teil der Stadt, wo ein Villenviertel beginnt, nicht als glückliche Lösung angesehen werden, und das Stadtbild wäre keinesfalls verschönert worden. Als dieses Projekt im Stadtparlament zur Verhandlung kam, erhob sich ein Sturm der Entrüstung, so daß von der Ausführung Abstand genommen und an eine Straßenunterführung gedacht wurde. Zum Bau einer solchen wäre aber eine weitere sehr kostspielige Erhöhung des Bahnkörpers erforderlich gewesen. Mit diesem Projekt sollte möglichst sogleich ein zweites verbunden werden. Es galt, eine kürzere Verbindung zwischen dem Bahnhof und dem Stadtteil westlich davon zu schaffen. Es sollte zu diesem Zwecke eine Über- oder Unterführung vom Bahnhof nach dem Wiesenweg wenigstens für den Fußgängerverkehr hergestellt werden. Von dem Wiesenweg sollte dann eine Verbindungsstraße durch den Stadtpark nach der Rehdenerstraße geschaffen werden. Diese Projekte waren in der Schwebe. Ein großzügigeres Projekt rechnete mit einer ganzen Verlegung des jetzigen Bahnhofes. Die Bahnstrecke nach Thorn führt durch die Culmer Vorstadt. Über den Bahnkörper führen außer dem Niveauübergang in der Rehdenerstraße noch zwei weitere, die durch Schranken verschlossen werden müssen. Durch Anlage eines neuen Bahnhofs in der Nähe der Fliegerkaserne sollte die Strecke Thorn direkt zu diesem geführt werden, so daß der durch die Culmer Vorstadt führende Bogen in Fortfall gekommen wäre. Für den Fall der Ausführung dieses Projektes sollte eine Personenhaltestelle an der Stelle des jetzigen Bahnhofes verbleiben. Nur sollte diese näher nach der Rehdenerstraße gerückt werden. Es kam dann der Krieg dazwischen, und die großzügigen Projekte blieben unausgeführt. Nach der politischen Umgestaltung hat sich der Verkehr auf dem hiesigen Bahnhof und auch wohl an dem Niveauübergang an der Rehdenerstraße wesentlich verringert. Aber immer noch macht sich das Schließen der Schranken und oftmals längere Warten für das Publikum recht unangenehm bemerkbar. Wie man hört, soll daher dem Projekt des Baues der Unterführung wieder näher getreten werden. Die Baukommission der Stadt soll sich mit dieser Angelegenheit eingehend beschäftigen. Ob die nötigen Mittel zur Ausführung des Projektes flüssig gemacht werden können, ist eine andere Frage. *

A. **Von der Weichsel.** Am Mittwoch kamen der Dampfer „Merkur" und der Hinterraddampfer „Donau" stromab, jeder mit fünf mit Rohzucker beladenen Fahrzeugen im Schlepp. Die Ladung kommt aus Montwy und anderen kujawischen Zuckerfabriken und geht nach Danzig. Die Schleppzüge legten gegen dem Schloßberge an und die Schlepper ankerten am Ladeufer. Nach den Mitteilungen der Dampferführer ist das Fahrwasser auf manchen Stellen recht schwierig. So geriet der Dampfer „Wanda", der mehrere leere Fahrzeuge schleppte, bei der Bergfahrt in der Nähe von Karolewo auf eine Untiefe und konnte nur mit Hilfe zweier Schlepper abgebracht werden. Die Weichselschiffahrt hat auch durch das Einfuhrverbot verschiedener deutscher Waren außerordentlich gelitten. Artikel, die früher zu Wasser befördert wurden, werden mit der Bahn expediert. In früheren Jahren kamen noch in dieser Zeit für die hiesigen Eisengießereien große Mengen Roheisen in Kahnladungen an. Jetzt wird das Roheisen von der Bahn abgefahren. *

Thorn (Toruń).

—* **Die Exmittierung von Mietern** nimmt hier ständig zu und verschiedene Hauswirte handeln dabei ganz eigenmächtig. So riß der Besitzer eines Hauses in der ul. B. Głowackiego 2 (Rayonstraße) die Tür zur Wohnung einer Mieterin aus dem Rahmen, um die Frau herauszuwerfen. Die herbeigeholte Polizei verbot weiteres eigenmächtiges Vorgehen und notierte den Hauswirt zur Bestrafung. * *

—* **Die Warteräume auf dem Bahnhof Thorn-Mocker** sind in den jetzigen kalten Wintertagen überfüllt von obdachlosen Personen und lichtscheuem Gesindel, das nur auf einen günstigen Augenblick wartet, um Reisenden Gepäckstücke zu stehlen. So wurden einem Pokorski, der verschiedene Einkäufe in Thorn gemacht hatte, sämtliche Gepäckstücke im Werte von 200 Złoty gestohlen. Es wäre zu wünschen, daß die Polizei hier einmal eine gründliche Razzia abhielte. * *

—* **Ausbesserung der Bürgersteige.** Am Postgebäude und in anderen Straßen wird der Bürgersteig ausgebessert bzw. die alten, abgenutzten Steinfliesen werden gegen andere ausgewechselt. Am Postgebäude war diese Arbeit auch schon sehr nötig, da der Bürgersteig derart ungleich war, daß große Lachen von Regenwasser stehen blieben. * *

—dt. **Eine regelrechte „Schlacht"** zwischen einer Frauenmenge und der Polizei entwickelte sich am Montag auf der Grenzstraße in Mocker. Als zur Exmittierung eines Einwohners zwei Polizeibeamte erschienen, wurden sie von der Frauenmenge angegriffen und mußten Hilfe holen. In verstärkter Zahl (sechs Mann) angelangt, richteten sie auch nichts aus; denn die aufgeregten Frauen gingen zur „Offensive" über, indem sie die Polizeibeamten mit Straßenschmutz bewarfen oder die Beamten hinterrücks mit den Fäusten bearbeiteten. Erst nach nochmaliger Verstärkung auf ca. 20 Mann gelang es der Polizei, verschiedene der Aufführerinnen festzunehmen und Herr der Lage zu werden. * *

‡ **Einen auf die Dauer unerträglichen Lärm vollführen** die in letzter Zeit wieder aufgetauchten jugendlichen Zeitungsverkäufer in den Hauptstraßen der Stadt. Während die hier erscheinendn Blätter nur durch bedürftige Invaliden verkauft werden dürfen, die ihre festen Standplätze haben, rennen die Jungens unermüdlich auf und ab und brüllen ihre auswärtigen Zeitungen mit beneidenswerter Lungenkraft ununterbrochen aus. Wenn im Interesse der Einschränkung des Straßenlärms selbst das Signalgeben der Autos und Straßenbahnen auf ein Mindestmaß herabgedrückt wird, müßte auch gegen diese ununterbrochene Ruhestörung irgendetwas unternommen werden, zumal auch das den Invaliden wirklich zu gönnende geringe Geschäft darunter leidet, und das Ausrufen durch vielfache Belästigung des Publikums manchmal in groben Unfug ausartet. * *

⊐ **Landkreis Thorn,** 21. Oktober. In der Nacht zum Dienstag hatten wir im Kreisgebiet zum erstenmal in diesem Jahre fünf Grad Frost und am darauffolgenden Mittwoch zum erstenmal Schneefall. Kartoffeln, die mit der Bahn verschickt wurden, wurden in mehreren Fällen wegen Erfrierens von den Empfängern bei der Bahn beanstandet, weil der Transport nicht rechtzeitig abgegangen war.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Coppernicus-Verein. Donnerstag, 29. 10., wird Herr Hochschulprofessor Dr. Frotscher-Danzig einen musikwissenschaftlichen Vortrag über „Moderne Musik" halten. Näheres demnächst im Anzeigenteil. (12251 * *

* **Culm** (Chełmno), 21. Oktober. Über ein Brieftauben-Wettfliegen wird berichtet: Am Sonntag, 18. d. M., veranstaltete der hiesige Kleintier-Züchter- und Taubenverein „Strzała" sein erstes Wettfliegen, voran sieben Mitglieder mit ca. 69 Tauben teilnahmen. Die Tauben wurden morgens in Kornatowo losgelassen. Die ersten Tauben wurden von dem Postbeamten Panzer nach 57 Minuten in das Vereinslokal gebracht, die zweiten von Herrn M. Libera; einige Tauben kamen erst gegen Abend und am Montag zurück, auch sind einige verflogen und konnten den Heimweg nicht finden.

ff. **Aus dem Kreise Culm** (Chełmno), 21. Oktober. An den Wochenmarkttagen ist die Getreidezufuhr zu den Speichern der Culmer Händler ziemlich groß. Die Getreidepreise sind aber erheblich heruntergegangen. Für Weizen zahlt man 9,50, für Roggen 6,50—7 zł. Leider ist es den Geschäftsleuten nicht immer möglich, Barzahlung zu leisten. Der Landwirt ist aber gezwungen, Getreide zu verkaufen, um die Steuern und Abgaben zu bezahlen. Er muß daher auf Barzahlung dringen, was bei der Geldknappheit nicht immer möglich ist. Auch die Kartoffeln beginnen infolge guter Ernte und starken Angebots im Preise zu sinken. Man zahlt 2,50—3 zł pro Zentner. Für Futterkartoffeln nur 1,25—1,50.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 21. Oktober. Auf dem heutigen Wochenmarkte war trotz der Kälte genug Angebot. Es kosteten: Kartoffeln 3—3.50, Butter 2,40, später billiger, Eier 2,80 die Mandel, Gänse (tote) 90 gr das Pfund, Enten, geschlachtete (mager) 3, lebende gute bis 5, junge Hühnchen 2,50, alte 3—3,50, einjährige Hühner 4,50—5. — Mit der Kartoffelernte sind größere Besitzer und namentlich die Güter sehr im Rückstande. In höher gelegener Gegend, wie im Kreise Karthaus, soll der Frost schon einige Zentimeter tief ins Erdreich gedrungen sein, so daß die Kartoffelernte gefährdet ist. Schnee bedeckt die Erde und — der Winter ist da!

* **Schöneck** (Skarszewy), 22. Oktober. Beim Zigarettenschmuggel angeschossen wurde in der Nacht zu Sonntag bei Gillnitz der 27jährige Wladislaus Maciejewski aus Osen im Kreise Stargard. Als M. sich in Gemeinschaft mit mehreren anderen Schmugglern dem Orte näherte, wurden sie plötzlich durch das Aufleuchten einer Taschenlampe in ihrer Nähe aufgeschreckt und stoben auseinander. Hierbei fiel nun auch ein Schuß, und gleich darauf sank M. von einer Kugel in die Brust getroffen nieder. Er schleppte sich alsdann noch zu einer in der Nähe liegenden Besitzung, von wo man ihn dann mittels Fuhrwerks in das hiesige Krankenhaus transportierte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die Polizei ist jetzt auf der Suche nach dem Schützen.

* **Tuchel** (Tuchola), 22. Oktober. Im hiesigen Kreise sind bei der Landwirtschaft Zwangsversteigerungen infolge Zahlungsunfähigkeit bei Steuern oder Einlösung von Wechseln an der Tagesordnung. Meistens sind die Versteigerungstermine erfolglos, da sich keine Käufer einfinden. Kommt es aber wirklich zur Versteigerung, so werden nur unglaublich niedrige Preise erzielt. So wurden kürzlich in Ernsttal bei einer Zwangsversteigerung nur Bretter verkauft, während die anderen Sachen keine Bieter fanden. Der Verkaufspreis für einen Wagen Bretter betrug 40 zł, während der Käufer ihn nunmehr unter 800 zł nicht weiterverkaufen will, da es sich um tadellose Ware handelt. — Sehr geklagt wird in unserer Stadt über das Verhalten der Feuerversicherungsgesellschaften nach den allerdings in diesem Jahre recht zahlreichen Bränden. Während eine in deutschen Händen befindliche Versicherung den Schaden bald nach dem Brande reguliert hat, kam es bisher nur bei einer polnischen Versicherungsgesellschaft zu einer Einigung. Die anderen Feuerversicherungen haben trotz umfangreicher Formalitäten noch nichts gezahlt, so daß die Abgebrannten nunmehr gerichtlich vorgehen wollen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz,** 21. Oktober. Dieser Tage stieß die Kreispolizei auf der Chaussee, zwei Kilometer von Turek entfernt, auf zwei Männer, die auf die Aufforderung der Polizei, stehen zu bleiben, Revolver hervorzogen und eine Schießerei eröffneten. Einer der Unbekannten, ein längst gesuchter Dieb, Edward Kozacinski, wurde festgenommen, während sich der andere, Jan Olejniczak, im Chausseegraben versteckte und auf die Polizei schoß. Es gelang ihm zu fliehen, doch spürte ihn der Polizeihund im Dorfe Lenki, Kreis Niewiesz, auf. Hier hatte sich der Bandit in einem kleinen Häuschen versteckt und schoß auf die näherkommenden Polizisten. Er floh auf den Dachboden und stieß dabei die Lampe um, so daß das Häuschen in Brand geriet. Der Bandit entfloh jedoch nach dem benachbarten Hause des Dorfschulzen, von wo er die Verteidigung weiterführte, schließlich jedoch, von 4 Revolverschüssen getroffen, sterbend zusammenbrach. Vor dem Tode bekannte er sich zu der Ermordung der Feldonschen Familie in Zgierz und der Familie Grzelak in Turek. Auf diese ungewöhnliche Weise klärte sich der Massenmord in Zgierz auf.

* **Lodz,** 21. Oktober. 4000 Wechsel gehen täglich zur Post. Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Fr. Pr.": Um uns darüber zu informieren, wie sich gegenwärtig das Wechselkasso durch die Post darstellt und in welchem Maße Proteste einfließen, wandten wir uns an den Lodzer Postdirektor Plociennik, der uns folgende Aufschlüsse gab: Anfänglich wurden der Post täglich bis 1000 Wechsel zum Inkasso übergeben. Im August stieg diese Zahl auf 2000, von denen 4—6 Prozent nicht eingelöst wurden. Als das Vertrauen zu den Banken zu sinken begann, stieg die Zahl der Wechsel auf 4000 täglich. Wenn in den ersten beiden Quartalen die Zahl der nicht eingelösten Wechsel 10 Prozent ausmachte, so beträgt sie jetzt 30 Prozent und es kehren täglich 1000—1200 nichteingelöste Wechsel zurück. Im Zusammenhang mit dem größeren Wechselumlauf ist auch die Zahl der eingeschriebenen Briefe gestiegen und zwar auf 8000 täglich, von denen 4000 Wechseleinlagen haben.

*

Polnisch-Oberschlesien.

* **Kattowitz** (Katowice), 21. Oktober. Den Besuchern der St. Marienkirche fiel ein junger Mann auf, der seinen Oberkörper immer mehr senkte und dessen Gesicht immer blasser wurde. Als man ihn näher betrachtete, merkte man, daß er mit Blut besudelt war. Er hatte die Adern seiner linken Hand mit einem Rasiermesser durchschnitten. Die sofort benachrichtigte Polizei brachte den Lebensmüden in das Elisabeth-Krankenhaus. Es handelt sich um den Schneider Theodor Usop, der die Tat aus Liebesgram begangen haben soll.

Briefkasten der Redaktion.

G. G. M. Die betreffende Kasse ist doch wohl als eine Art Sparkasse anzusehen. Die Sparkassen werten aber auf nach dem Status ihres Vermögens, das erst festzustellen ist. Schließlich setzt ein Regierungskommissar den Maßstab für die Umrechnung fest. Der Rechtsweg gegen diese Festsetzung bleibt Ihnen aber offen. Wir halten es für sehr wahrscheinlich, daß die Ihnen mitgeteilte Summe die richtige Aufwertung darstellt. Sie müssen bedenken, daß im Jahre 1924 1 800 000 Mark = 1 Zł. war.

J. R. in M. Nach Ihrer weiteren Mitteilung handelt es sich um Gelder, die auf 60 Prozent aufzuwerten sind. Zur Feststellung des Goldwertes der Verschreibung ist der Betrag durch 9 zu dividieren.

Ew. R. in E. 1. 2000 Vorkriegsmark = 2460 Zł., davon 15 Prozent = 369 Zł. 2. 10 000 Mark vom Mai 1920 = 333 Zł., aufgewertet = 49,95 Zł. 3. 4500 Vorkriegsmark = 5500 Zł. Davon 10 Prozent = 550 Zł.

Wer von den

Post-Abonnenten

die **Deutsche Rundschau** für den Monat **November 1925** noch nicht bestellt hat, wolle das Abonnement heute noch bei dem zuständigen Postamt **erneuern.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Kleingeldumlauf. Nach dem Ausweis der Emissionsbank vom 10. Oktober beträgt der Umlauf der Bilety zdawkowe nach Abzug der Vorräte, die sich in den Staatskassen befinden, 308 128 000 Złoty, d. i. 43.5 Millionen Złoty weniger, als gesetzlich zugelassen. Gesetzlich zugelassen sind 351,5 Millionen Złoty, und zwar 12 Złoty auf den Kopf der Bevölkerung bei einer Bevölkerungszahl von 29,3 Millionen.

Die russische Goldproduktion ist für das neue Wirtschaftsjahr mit 900 Pud chemisch reinen Goldes im Werte von 18 Millionen Rubel veranschlagt worden. Von den im ganzen 323 Goldgrubenunternehmen sollen 214 beschäftigt werden. Die Ausgaben zur Durchführung dieses Produktionsprogramms werden mit über 9 Millionen Rubel berechnet.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 22. Oktober auf 3,9744 Zł. festgesetzt.

Der Złoty am 22. Oktober. Danzig: 86,89—87,11, Ueberweisung Warschau 86,02—86,23; Berlin: Złoty 69,45—70,15, Ueberweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 69,27—69,63; Zürich: Ueberweisung Warschau 86; London: Ueberweisung Warschau 29,00; Neuyork: Ueberweisung Warschau 16,50; Paris: Ueberweisung Warschau 382.

Warschauer Börse vom 22. Oktbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 27,38, 27,45—27,31; Holland 241,32 1/2, 241,93—240,72; Kopenhagen —,—; London 29,07, 29,14—29,00; Neuyork 5,98, 6,00—5,96; Paris 26,45, 26,52—26,38; Prag 17,80, 17,84—17,76; Schweiz 115,66, 115,95—115,37; Stockholm 160,70, 161,10—160,30; Wien 84,60, 84,81 bis 84,39; Italien 23,95, 24,01—23,89.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 22. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark —,— Gd., —,— Br., 100 Złoty 86,89 Gd., 87,11 Br., 1 amerik. Dollar 5,2022 Gd., 5,2253 Br., Scheck London 25,20 Gd., 25,21 Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfd. Sterling —,— Gd., —,— Br., Berlin in Reichsmark 123,845 Gd., 124,155 Br., Neuyork —,— Gd., —,— Br., Holland 100 Gulden —,— Gd., —,— Br., Zürich 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen 100 Kr. —,— Gd., —,— Br., Warschau 100 Zł. 86,02 Gd., 86,23 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 22. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 21. Oktober Geld	Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.729	1.733	1.727	1.730
7.3 %	Japan . . . . . . 1 Yen	1.720	1.724	1.726	1.731
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.37	2.38	2.375	2.385
4.5 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20.32	20.37	20.313	20.363
3.5 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.633	0.635	0.628	0.630
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	168.63	169.05	168.62	169.04
10 %	Athen	5.49	5.51	5.59	5.61
5.5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	19.13	19.17	19.12	19.16
9 %	Danzig . . . 100 Gulden	80.60	80.80	80.57	80.77
8 %	Helsingfors 100 finn. M.	10.555	10.595	10.551	10.591
7 %	Italien . . . . 100 Lira	16.565	16.605	16.761	16.805
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	7.44	7.45	7.44	7.46
5.5 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	103.97	104.23	104.23	104.49
9 %	Lissabon . . 100 Escuto	21.125	21.175	21.075	21.125
5 %	Oslo-Christiania 100 Kr.	85.35	85.61	85.89	86.11
6 %	Paris . . . . . 100 Frc.	18.22	18.26	18.53	18.57
7 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12.43	12.47	12.42	12.46
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	80.83	81.03	80.80	81.00
10 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3.05	3.06	3.05	3.06
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	59.99	60.13	60.17	60.33
5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	112.27	112.55	112.23	112.51
9 %	Budapest . . 100000 Kr.	5.87	5.89	5.87	5.89
9 %	Wien . . . . . 100 Sch.	59.12	59.26	59.12	59.26
—	Kanada . . . . 1 Dollar	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Uruguay . . 1 Goldpes.	4.255	4.265	4.245	4.255

Züricher Börse vom 22. Oktober. Amtlich. Neuyork 5,18 7/8, London 25,13 3/4, Paris 22,60, Holland 208,70, Berlin 123,60.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 6,03 Zł., do. kl. Scheine 5,975 Zł., 1 Pfund Sterling 29,04 Zł., 100 franz. Franken 26,12 Zł., 100 Schweizer Franken 115,46 Zł., 100 deutsche Mark 142,30 Zł., Danziger Gulden 115,23 Złoty.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Effektenbörse vom 22. Oktober. Kurs für 1000 Mark nom. in Złoty. Wertpapiere und Obligationen: 3 1/2—4proz. Posener Vorkriegspfandbr. 10,00. 8proz. Dollar-Br. der Pozn. Ziem. Kredyt. 1,90. 6proz. Getreidebrief 4,30. 5proz. Konvertierungsanleihe 0,28. — Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 2,15. — Industrieaktien: Hartwig Kantorowicz 1.—2. Em. 1,80. Spółka Stolarska 1.—3. Em. 0,65. Starogardzka, Fabr. Mebli 1.—2. Em. 0,10. „Unja" (früher Bentzki) 1.—3. Em. 4,00. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Danziger Produktenbericht vom 22. Oktober. (Nichtamtlich.) Preis pro Ztr. in Danziger Gulden. Weizen 128—130pfd. fester 11,75—12,00, do. 125—127pfd. 10,00—10,50, do. 120—122pfd. —,—, Roggen 118pfd. fester 8,30—8,35, prompte Abl. v. Polen: Futtergerste 9,00—9,25, Braugerste fester 11,00 bis 11,50, Hafer fester 8,60, kleine Erbsen 11,00—12,00, Viktoriaerbsen 12,00—15,00, grüne Erbsen 13,00—15,00, Roggenkleie 5,50—5,75, Weizenkleie 6,00—6,25, Weizenschale —,—. Großhandelspreise per 50 kg waggon frei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 22. Oktober. Amtliche Produktennotierungen per 1000 kg ab Station. Weizen märk. 210—213, Lief. Okt. 228, Lief. Dez. 232—231, Tendenz flau. Roggen märk. 144—148, Lief. Okt. 164—163, Lief. Dez. 167,50—167, Lief. März 176,50—176, flau. Sommergerste 203—225, feinste Sorten über Notiz, Futtergerste 161—168, schwach. Hafer märk. 171—184, Lief. Dez. 185—184 u. Geld, Lief. März 190, flau.

Weizenmehl per 100 Kg. 26,75—30,75, matt, Roggenmehl 21,25 bis 23,30, matt. Weizenkleie 11—11,25, fester. Roggenkleie 8,90 bis 9,20, still.

Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 26 bis 31, kleine Speiseerbsen 25—27, Futtererbsen 20—23, Peluschken 18—19, Ackerbohnen 20—22, Wicken 22—25, blaue Lupinen 12 bis 12,50, Rapskuchen 15—15,20, Leinkuchen 22, Trockenschnitzel prompt 8,60—8,70, Sojaschrot 20,20—20,40, Torfmelasse 9,50—9,60, Kartoffelflocken 14—14,40.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 22. Oktober in Krakau 1,80 (1,78), Zawichost + 1,38 (1,32), Warschau + — (1,15), Płock + 0,90 (0,88), Thorn + 0,66 (0,64), Fordon + 0,75 (0,68), Culm + 0,70 (0,69), Graudenz + 0,80 (0,79), Kurzebrak + 1,25 (1,25), Montau — (—), Piekel — 0,48 (0,48), Dirschau + 0,34 (0,35), Einlage + 2,22 (2,24), Schiewenhorst + 2,64 (2,48) m. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Bekanntmachung.

Wegen Rotzverdachts haben bekanntlich die hiesigen Fleischer und Händler ihre Pferde zwecks Entnahme von **Blutproben** auf dem städtischen Viehhof zu gestellen. Die Gestellungstage sind folgende:

für die Händler und Fleischer aus dem Bezirk d. Kommissariate I u. II: **Dienstag, 27. Oktober,**

für die Händler und Fleischer aus dem III. und IV. Kommissariat: **Mittwoch, 28. Oktober,**

für die Händler und Fleischer aus dem V., VI. u. VII. Kommissariat: **Donnerstag, 29. Oktober.**

Bydgoszcz, den 22. Oktober 1925.

Die Städt. Polizei-Verwaltung.

12272 (—) Hańczewski, radca miejski (Stadtrat.)

Sprzedaż przymusowa.

Dnia 24. 10. 25, o godz. 11 1/2 przed poł. będę sprzedawał przy **ul. Promenada nr. 23** najwięcej dającemu i za gotówkę:

1 automatyczną wiertarkę,
1 maszynę do kapsowania
(Kapselmaschine).

Malak, 12008
komornik sądowy w Bydgoszczy.

Holztermin Ostromecko.

Am **Donnerstag, den 29. Oktober 1925,** vormittags 10 Uhr, findet **im Gasthaus Mąka zu Ostromecko** die nächste Versteigerung von

Nutz- und Brennhölzern
(vorwiegend trockenes Klobenholz)

gegen Barzahlung statt.

Das Holz ist in den Revieren Reptowo, Isbitz, Schoenborn und Marienpark zu besichtigen. 12357

Gräfl. v. Alvensleben-Schönborn'sche Oberförsterei, Ostromecko (Pomorze).

Es werden angeboten vom frischen Einschlag 12200

ca. 150 fm Eichen
schwaches Nutzholz

zu **Wagennaben, Zaunpfählen p. p.** geeignet.

Bestellungen nimmt entgegen

Forstverwaltung Sypniewo, Pomorze.

Heirat

Bess. ev. Landwirtstocht. Anf. 30-er, von mittelgroßer angenehm. Erscheinung, m. 7000 dtsch. Mk. in bar u. gut. Aussteuer, möchte in gute Landwirtschaft von 120 Morg. aufwärts **einheiraten.** Nur Herren v. gut. solid. Charakter wollen Angebote mit ausführlich. Angaben unter O. 8493 an die Geschst. d. Ztg. einsend.

Junggeselle, kath., Anf. 40 er, solide, in gesich. Pos., sucht Frl. od. Witwe **zwecks Heirat.** Diskretion Ehrensache. Offerten unter G. 8515 an die Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch.

Alleinstehender **Landwirt** Witw., Anfang 50., evg., **sucht Dauerstellung** als **Wirtschafter,** wo **spätere Heirat** erwscht. Off. u. V. 12162 an d. Geschst. d. Z. erbet.

2 evgl., gebild. Herren, vermög. Gutsverwalt., sehr solide, mit edlem Charakt., stattl. Erscheinung, aus gut. Kreisen, sehr strebsam, 23 u. 29 J. alt, wünschen, da hier sehr einsam, **passende Damenbekanntschaft zw. Heirat,** am liebsten **Einheirat in d. Landwirtsch.** Strenge Verschwiegenh. zugesichert. Bild. nebst Zuschrift. u. R. 12240 a. d. Gschst. d. Z.

Ostbank für Handel und Gewerbe

Depositenkasse Schneidemühl

Friedrichstrasse Nr. 34

mit

Wechselstube auf dem Bahnhof Schneidemühl.

Umwechslung ausländischer Geldsorten, Polennoten, Dollarnoten usw.

Annahme von Spareinlagen zu höchsten Zinssätzen.

Erledigung aller anderen bankmässigen Geschäfte.

Postscheckkonto Berlin Nr. 64661. 12104

Pachtungen

Oberkellner sucht sofort **Restaurant** Café od. Gastwirtschaft mit Saal zu **pachten** od. auf Rechnung. Off. u. J. 8520 a. d. Gst. d. Z.

Zu verpachten: Mühle mit Wasser- u. Motorbetrieb, neueste Masch., Leistung 80 Ztr., nebst **Schloß** mit all. Komfort, groß. Park, Gemüse-, Obstgarten, Stallungen 2c. Landwirschaft 70 Mrg. **Auf Wunsch mit Jagd** von 2000 Mrg., davon 1000 Wald, Hoch- und Niederwild. Kaution 20000 Złoty. Näheres unter S. 12245 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnungen

Suche 4–5-Zimm.-Wohnung in Bydgoszcz, evtl. mit Möbeln. Zahle auch Jahreszins im voraus. Off. u. K. 8419 an die Geschst. d. Ztg.

Suche 4-5-Zimmer-Wohnung. Zahle Friedensmiete 1 Jahr voraus. Off. u. Z. 8502 a. d. Gschst. d. Z.

Jung., ruhig. Ehepaar sucht v. 1. 11. od. 1. 12. 25 eine 1-2- evtl. 3-Zimm.-Wohn. m. Küche. Miete kann auf Verl. i. Voraus bezahlt werden. Off. u. G. 8507 a. d. Geschst. d. Z.

1 Laden (Ecke) und 1 kl. Laden geeignet f. verschiedene Branchen, sind sof. zu vermieten. Off. sind zu richten unter O. 12231 an die Gst. d. Dt. Rd.

Möbl. Zimmer

Schauspieler-Ehepaar (2 Kinder, Erzieherin) sucht 2 **möbl. Zimmer mit Küche.** Offerten unter H. 8519 an die Geschst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer mit voller Pension an bess., solid. Herrn v. sof. od. 1. 11. zu verm. 8530 Sniadeckich 5a. vt. lks.

Ein gut **möbl. 2-f. Zimmer** von sogleich oder später an einen besseren Herrn zu vermiet. 12244 **Lipowa 9,** unten.

Möblierte Zimmer zu vermiet. **Bork, Gdańska 53,** Gartenhaus 1 Treppe. 8480

Möbl. Zimm. an solid. Herrn zu vermiet. 8455 **Poznańska 23, II, r.**

Stellengesuche

Staatl. gepr. Landw., Danziger, evgl., 30 J. alt, sucht Stellung als **1. oder alleiniger Beamter** in Polen. Heiratsm. erwünscht. 12217 **Otto Dueck,** z. Z. **Rttgt. Rübnitz** bei Damgarten, Vor-Pom.

Landwirtsohn evangelisch, militärfrei, m. Winterschulbildung, **sucht Stellung** als **Eleve** bez. **Hofbeamter** Offert. erbet. u. P. 12131 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Junger **Getreide-Kaufmann** der mit sämtl. Sämereien, a. Düngemitteln bekannt ist, sowie perf. in deutsch und polnisch-amerik. Buchführung, Maschinenschreib., sucht Stellung. Angeb. unt. N. 8492 an d. Gst. d. Z.

Suche **Stellung** als **Platz- oder Hofverwalter.** G. Zeugnisse, Kaution vorhanden. Off. unter O. 8424 a. d. G. d. Ztg.

Tüchtiger **Brennerei-gehilfe** mit zweijähr. Praxis und gutem Zeugnis. **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Off. an **Władisław Kuźma,** Skóraczewiec, poczta Sitno. 12256

Tüchtiger **Brennerei-gehilfe** mit 2-jähriger Praxis u. guten Zeugnissen **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Offerten an **Brunon Groth, Mrocza,** pow. Wyrzyski. 12164

Junger **Schmiedegeselle sucht Stellung** in sein. Fache, gute Zeugnisse vorhanden. Off. erb. u. R. 12132 a. d. Gschst. d. Z.

Ledig. Chauffeur sucht Stellung. Offerten unt. R. 8495 an d. Gst. d. Z.

Herrschaftl. **Kutscher und Chauffeur** sucht Stelle von sofort oder spät. Gute Zeugnisse. Offert. unt. F. 8513 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Verheirat. Diener mit gut. Empfehlungen **sucht** zum 1. Januar evtl. früher **Dauerstellung.** Offert. unter G. 12209 an d. Gst. d. Ztg.

Sohn achtbarer Eltern möchte gerne b. ein. tücht. Meist. d. **Bäckerhandwerk** erlern. Off. u. S. 8438 a. d. Gst. d. Ztg.

Wer nimmt Sohn achtbar. Eltern bei gut. Verpflegung in **Bäckerei** auf. Anfragen bei 8510 **Josef Litterski, Chełmno**

Perfekte 7349 **Damenschneiderin** wünscht Beschäftigung in u. aus dem Hause. Zu erfragen **Wilczak, ul. Stawowa 25, 1 Tr.**

Gebild. Fräulein, in allen Zweigen d. Wirtschaft erfahren, mit langjährigen Zeugn., sucht Stellung in Land oder Stadt als **Wirtin** auch im frauenlosen Haush. Bin der poln. Spr. mächtig. Off. unt. **W. 8501** a. d. Gschst. d. Z.

Suche **Stell.** als selbst. **Wirtin** v. 1. 11. 25. Gut. Zeugnisse vorhand. Off. u. U. 8499 a. d. Geschst. d. Z.

Suche **Stellung** als **Stütze od. Wirtin,** am liebst. a. Land. Off. u. S. 8496 a. d. Gest. d. Z.

Suche Stellung als **Wirtin** od. **Stütze** in bess. Hause mit langjähr. Zeugn., von sofort oder 1. 11. Offerten unter T. 8497 an die Geschst. d. Ztg.

Jung. geb., ev. Mädchen sucht Wirkungskreis in nur gutem Hause zur Erziehung von 1—2 Kind. Familienanschluß Beding. Off. unter N. 12120 a. die Geschäftsstelle d. Ztg.

Besseres Fräulein im Haushalt und Geschäft erfahren, sucht **Stell. als Stütze** od. sonstig. Wirkungskreis. Off. u. F. 8471 an d. Gst.

Aeltere **Besitzerstochter** evgl., aus bess. Familie, wünscht v. 15. 11. oder 1. 12. 25 auf einem Gut **die Wirtschaft zu erlern.** Offert. unter K. 8522 an die Geschäftsst. d. Z.

Perf. Köchin sucht v. 1. 11. Stellung. Off. unt. N. 8534 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Offene Stellen

Junger Mann, Obermüllerssohn, mit höherer Schulbildung und abgelegter Gesellenprüfung des Müllerhandwerks, der bereits in Mühlen von 30 bis 120 To. täglicher Leist. tätig gewesen ist, **sucht Stellung** in größerer Mühle als **Volontär** zur weiteren Ausbildung im Büro u. Betriebe. Offert. unt. **M. 12211** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche sofort oder 1. November ein. deutsch., evangelischen **Eleven** Landwirtssohn aus guter Familie, mit prakt. Kenntnissen, zu mein. 500 Morg. groß. Gut. 12195 **Gut Jamielnik, powiat Lubawa,** Pommerellen.

Suche zum 1. 11. cr. einen n. z. jungen **Wirtschafts-eleven** w. d. poln. Sprache in Wort u. Schrift kundig ist, Landwirtssohn bevorzugt. Meld. bitte Lebenslauf beifügen. **F. Winter,** Administ. Mały Kack, pow. Wejherowo Pomorze.

Reklamezeichner für Zeitarbeit. ges. Off. u. J. 8479 a. d. Gst. d. Ztg.

Reisender routiniert, m. entsprech. Kapital u. Anteil, für dauernd von sogleich gesucht. Offerten unter **B. 8500** a. d. Gst. d. Z.

Suche für meine **Eisenwarenhandlung** p. bald oder später einen strebsamen möglichst dtsch. **1. Kaufmann** welcher deutsch u. poln. spricht, am liebsten gelernten Eisenhändler. Spätere Uebernahme oder **Einheirat** nicht ausgeschlossen. Zeugnisabschriften, Gehalt und Bild erbeten unt. **W. 12165** a. d. Gst. d. Ztg.

Klempner u. **Installateur,** der selbständig eine Werkstatt leiten kann, v. sofort **gesucht F. Räder, Chojnice,** 2255 Młyńska 19.

Futtermeister guter Pferdepfleger, z. sofort. Antritt gesucht. **Mleczarnia Gdańska 56.**

Gebildetes, evangl., jung. Mädchen zur Erlernung d. Haushaltes ohne gegenseit. Vergütung zum 15. 11. **gesucht.** 12247 **Frau Administ. Ohme, Parlin b. Gruczno,** pow. Swiecie.

Suche ab 1. Nov. 25 oder später gebildete, junge **Dame** als 12235 **Guts-Sekretärin** Polnische und deutsche Sprache Bedingung. Bild, Gehaltsanspr. u. Lebenslauf bitte einzus. **W. Jaeckel, Dom. Marynka,** pocz. Liszkowo, Bez. Bydg.

Suche per 1. Novemb. od. 1. Dezember eine tüchtige, in all. Zweig. eines Landhaushaltes erfahrene **Wirtschafterin** Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche unter **H. 12080** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Junges, evangelisches **Mädchen** als **Stütze der Hausfrau** für kleinen Landhaushalt gesucht. 12108 Meldungen mit Bild evtl. Zeugnis erbeten. **Frau Gutsbesitzer E. Patzky,** Janiczewko, b. Pelplin (Pomorze).

Erstes Hausmädchen die servieren kann, z. 1. November, gesucht. Gehaltsanspr., Zeugnisse, wenn mögl. Bild an **Frau v. Jouanne,** Lenartowice p. Pleszew

Hausmädchen für kinderl. Haush. ges. Meldg. bei **Uhlendorf** Slowackieg. (Bismarckstraße) 1, II Tr. 8509

Schneidemühl vor der zweiten Optantenwelle.

Wichtig für alle — trotz Locarno! — am 1. November d. J. zur Ausweisung kommenden Optanten.

Von zuständiger reichsdeutscher Stelle wird über die Übernahme der im November nach Deutschland rückwandernden deutschen Optanten aus Polen folgendes mitgeteilt:

Im November sind von Deutschland 500 Optantenfamilien zu übernehmen, wobei es sich diesmal ausschließlich um Optanten handelt, die in Polen Grundbesitz besessen haben. Ein Teil dieser Optanten wird sich selbst unterbringen können, ein Teil wird jedoch im Durchgangslager in Schneidemühl untergebracht werden. Man schätzt die Zahl der im November in Schneidemühl eintreffenden Optanten auf 1500 Köpfe. Zurzeit befinden sich in Schneidemühl noch 1200 Optanten. Das Durchgangslager in Schneidemühl ist nach den neuerdings getroffenen Anlagen in der Lage, insgesamt 3000 Personen aufzunehmen.

Erhebliche Schwierigkeiten bereitet die Unterbringung der von den Optanten mitgebrachten Haustiere. Bei den Novemberoptanten handelt es sich hauptsächlich um ländliche Besitzer, die mit ihrer gesamten Habe (Pferde, Vieh, landwirtschaftliche Maschinen, die Ernte usw.) ankommen werden. Nur das Rindvieh muß drüben verkauft werden, da es wegen Seuchengefahr nicht über die Grenze darf. Die Aufgabe der Lagerverwaltung ist also diesmal noch bei weitem schwieriger. Es handelt sich darum, etwa 1000 bis 1200 Pferde unterzubringen und man hat dazu eine Halle im Lager hergerichtet. Außerdem kamen am Sonnabend Zelte der Heeresverwaltung an, die den Rest beherbergen werden. Für die Unterbringung von etwa 600 Schweinen ist ebenfalls im Lager gesorgt. Das Geflügel und Kleinvieh muß möglichst sofort geschlachtet oder verkauft werden. Die Landwirtschaftskammer Schneidemühl hat zu diesem Zweck eine Beratungs- und Vermittelungsstelle eingerichtet, sie wird auch an die Besitzer Futter zu mäßigen Preisen abgeben und ihre Hilfe zwecks Vermittelung des Verkaufs der Ernte zur Verfügung stellen. Der Zollbahnhof wurde durch die Reichsbahn in entgegenkommender Weise als Handelsplatz zur Verfügung gestellt.

Der Abtransport des Inventars und der Haustiere der Optanten erfolgt durch die Abwanderungsstelle des deutschen Generalkonsulates in Posen, die bereits jetzt die Vorkehrungen für einen planmäßigen allmählichen Abtransport der Optanten bis zum 1. November vorbereitet. Man nimmt an, daß ein Teil der Optanten in der Lage sein wird, sich selbst eine Existenz in Deutschland zu schaffen. Ein Teil wird jedoch für seine eigene Zukunft nicht sorgen können. Es ist daher von seiten des Reichs und der Länder die Bereitstellung von Mitteln für Siedelungszwecke für die Optanten vorgesehen und bereits reichliche Mittel zur Verfügung gestellt worden.

Für die Ansiedelung der Optanten in der Grenzmark sind folgende Zahlen maßgebend:

Es sind aufzunehmen in: Schneidemühl 75, Schlochau 40, Landeck 10, Baldenburg 25, Pr. Friedland 10, Hammerstein 10, Flatow 25, Krojanke 20, Dt. Krone 55, Tütz 15, Jastrow 25, Mrk. Friedland 30, Schloppe 15, Schönlanke 20, Kreuz 10, Schwerin 15, Meseritz 32, Brätz 8, Betsche 4, Tirschtiegel 6 Unruhstadt 8, Fraustadt 24.

Außerdem nehmen noch Familien auf: Flatow 5, Dt. Krone 4 (in Koschütz), Netzekreis 10, Fraustadt 6 (in Schlichtingsheim), Meseritz 6. Dementsprechend haben auch die anderen Provinzen ihr Bauprogramm. Die Stadt Berlin z. B. hat 290 Familien aufgenommen.

Im ganzen Osten verbleiben etwa 12 000 Optanten, davon in der Grenzmark 2500. Die November-Ausgewiesenen sollen in Eigenheimen mit etwa 2 Morgen Land angesiedelt werden. Solche Eigenheime sind bereits in Beeskow, Storkow, Brandenburg und Ostpreußen von den Heimstätten gebildet worden.

Beschleunigung der Korridorzüge?

In der pommerschen Grenzstation Gr. Boschpol fand dieser Tage zwischen Vertretern der polnischen Eisenbahndirektion Danzig und der deutschen Eisenbahndirektion Stettin eine Besprechung über den Korridorverkehr Ostpreußen, Danzig, Pommern statt. In dieser Besprechung wurde vor allen Dingen die Frage erörtert, ob es nicht möglich wäre, eine Beschleunigung der Fahrt durch den Korridor zu erreichen, um den Wünschen des reisenden Publikums zu entsprechen. Man kam überein, Verhandlungen mit den Eisenbahndirektionen Danzig und Königsberg anzubahnen.

Ursprünglich sollte eine solche Konferenz schon am 16. Oktober in Danzig stattfinden. Da die Zolldirektion Posen eine Teilnahme am 16. Oktober nicht ermöglichen konnte, so hat die Danziger Eisenbahndirektion für die Hauptverhandlungen einen neuen Termin für Ende Oktober vorgeschlagen. Die Wünsche der Stettiner Eisenbahndirektion gehen dahin, die Revisionen möglichst im Zuge vorzunehmen, und dadurch die längeren Aufenthalte in Simonsdorf, Dirschau, Strebielin und Gr. Boschpol zu vermeiden. Gelingt es, in dieser Frage eine Einigung zu erzielen, so würde sie eine wesentliche Verkürzung der Fahrdauer bedeuten.

Es wäre wünschenswert, daß auch die übrigen Korridorlinien und Grenzstationen in den Kreis dieser Verhandlungen einbezogen werden. Kein Mensch begreift, warum z. B. die jetzt zum Glück schmerzlosen Paß- und Zollrevisionen in Friedheim und Schneidemühl nicht in den Zug verlegt werden können, wie dies in anderen Ländern der Brauch ist. Man würde dann wieder — ohne umsteigen zu müssen und ohne mehrstündigen Aufenthalt in unfreundlichen Zollbuden — von Bromberg nach Berlin fahren können. Ein Verbrechen, das heute allerdings noch mit einer Strafe von 500 zł Visumgebühr belegt wird. Aus finanzpolitischen Gründen, wie vom grünen Tisch aus behauptet wird. Als ob die Staaten, die eine solche Grenzsteuer nicht kennen, größere Finanzsorgen hätten als der polnische Staat. Das Gegenteil dürfte den Nagel auf den Kopf treffen.

Republik Polen.

Krise in den polnisch-litauischen Verhandlungen?

Lugano, 21. Oktober. PAT. Auf die Forderung des Ministers Wasilewski nach Vergrößerung der Vollmachten der litauischen Delegation in der Eisenbahnfrage antwortete der litauische Delegierte Szaulis gestern brieflich in ausweichender Form, die daher keine klare Antwort auf die polnische Forderung darstellt.

Herabminderung des Personenbestandes der Staatspolizei.

Der tatsächliche Personalbestand der staatlichen Polizei beträgt z. Z. 35 000 Personen. Er ist um etliche Prozent höher, als im Etat des Innenministeriums vorgesehen ist. Das Ministerium hat jetzt, um diese Angelegenheit endgültig zu regeln, eine weitere Herabsetzung des Personalbestandes der Staatspolizei angeordnet, und zwar um 3000 Mann. Die Reduktion erstreckt sich nur auf das untere Polizeipersonal, auf die Schutzmannschaft und die Wachtmeister, und wird allmählich durchgeführt, und zwar auf dem ganzen Gebiet des Staates. Diese Verminderung soll die letzte ihrer Art sein.

Deutsches Reich.

Vertrauensvotum für Severing.

Berlin, 23. Oktober. PAT. Im Landtag wurde gestern über den Antrag der Deutschnationalen, dem preußischen Innenminister Severing das Mißtrauen auszusprechen, abgestimmt. Dieser Antrag wurde mit einer bedeutenden Stimmenmehrheit abgelehnt. Für den Antrag stimmten 158 Abgeordnete, gegen ihn 220. Das Ergebnis dieser Abstimmung wird als ein bedeutender Sieg der Regierung kommentiert.

Aus anderen Ländern.

Ein neuer Hochverratsprozeß gegen ukrainische Abgeordnete.

Warschau, 22. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Am 29. d. wird vor dem Appellationsgericht in Lublin der Hochverratsprozeß gegen die drei ukrainischen Abgeordneten Wasynczuk, Kozicki und Chuczmaj, die vom Gericht in Rowno zu Gefängnisstrafen verurteilt worden waren, neu verhandelt. Als Verteidiger treten in diesem Prozeß die Rechtsanwälte Smiarowski aus Warschau und Liberman aus Przemysl auf.

Sieben Rifleute — die Verteidiger Ajdirs.

Wie der im Hauptquartier befindliche Sonderkorrespondent des „Daily Expreß" berichtet, hat die vielgerühmte Eroberung von Ajdir durch die Spanier eine zweite Seite, die bisher unbekannt geblieben ist. Ajdir ist nämlich gegen die gesamte französische und spanische Flotte und die übrigen Streitkräfte im ganzen von sieben Mann verteidigt worden und die gesamte Stärke der Truppen bei der Bucht von Alhucemas, wo von den Spaniern die Landung vorgenommen wurde, betrug nicht mehr als 100 Mann. Im übrigen wird das Bombardement Tetuans durch Abd el Krims Truppen fortgesetzt, und die Mehrzahl der französischen und spanischen Gefangenen in den Händen Abd el Krims befindet sich gegenwärtig in zwei kleinen Dörfern südlich Ajdirs.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. Oktober.

Feuerversicherung nach dem Zeitwert.

Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft schreibt: Den Eigentümern von Rentengütern, die bekanntlich in der Provinzial-Feuersozität (Kraj. Ubez. Ogn.) versichert sein müssen, ist dringend zu empfehlen, ihre Gebäudeversicherung auf den Zeitwert zu erhöhen. Im Laufe des Jahres 1924 ist zwar die Erhöhung mit 1.23 zł für eine Friedensmark vorgenommen worden, doch müßte infolge des augenblicklichen Zeitwertes für Gebäude die Erhöhung von 1,9 bis 2 zł für eine Friedensmark genommen werden, so daß die Gebäude nur mit ca 65 Prozent versichert sind, wenn die Erhöhung von einer Friedensmark auf 1,23 zł erfolgt. Die Provinzial-Feuersozietät nimmt Erhöhungen der Gebäudeversicherungen bis zum Satz von 2 zł für die Friedensmark an. Unsere Bauberatungsstelle schlägt folgenden Wortlaut für diesen Antrag vor:

„Ich beantrage die Erhöhung meiner Gebäudeversicherung Rollen-Nummer ..... (Ort und Kreis) auf 2 zł für eine Friedensmark."

Bromberger Adreßbuch für das Jahr 1926.

Ende Januar 1926 erscheint das Adreßbuch für 1926. Da das bisherige Buch sich als mangelhaft erwies, versandte die Redaktion des Adreßbuches (Herr Direktor Weber) besondere Formulare an alle Hausbesitzer und Mieter mit der Bitte um Mitteilung der erforderlichen Daten. Wenn die Ausfüllung der Formulare genau und deutlich erfolgt, wird das Adreßbuch für 1926 erheblich besser sein, als die bisherigen Ausgaben, um so mehr, als das neue Buch auch ein Verzeichnis der Einwohner nach Straßen und einen Plan von Bromberg enthalten wird. Um die nötige Anzahl Adreßbücher festzustellen, bittet die Redaktion des Buches bei der Ausfüllung des Formulars um gleichzeitige Bestellung, da bisher immer zu viel Adreßbücher hergestellt worden sind, wodurch die Herstellungskosten sich erheblich erhöhten.

---

§ **Immobilien dürfen nicht zu Spottpreisen versteigert werden!** Das Finanzministerium hat die ihm unterstellten Behörden zur strengen Einhaltung der Zwangseintreibungsbestimmungen aufgefordert. Es wird streng verboten, Gegenstände zu beschlagnahmen, die der Zwangseintreibung nicht unterliegen. Weniger vermögende Steuerpflichtige sollen mit mehr Rücksicht behandelt werden. Die Behörden werden ferner angewiesen, es nicht zu gestatten, daß Gegenstände bei Zwangseintreibungen für Spottgeld versteigert werden. Gleichzeitig hat das Finanzministerium den ihm unterstellten Organen Ermächtigungen und Fingerzeige hinsichtlich der Anwendung von Steuervergünstigungen erteilt.

§ **Beinahe frühlingsmäßig** mutet die Witterung an, die uns seit gestern beschieden. Laue, windstille Luft und stundenlanger Sonnenschein stehen in starkem Gegensatz zur Jahreszeit und namentlich zu dem kürzlich hier und auf weiten Gebieten aufgetretenen Frost und mehr oder minder ergiebigen Schneefällen. Der Witterungswechsel ist so schnell aufgetreten, daß man über den Bestand des milden Wetters leise Zweifel hegen müßte. Vielleicht aber hält es sich doch.

§ **Kindesmord.** Aus Anlaß einer Haussuchung in einer Wohnung in Bleichfelde (Bielawki) in der Fehrbelliner Str. (Bartosza Glowackiego) wurden im Ofen verbrannte Knochen gefunden, die als die einer Kindesleiche festgestellt wurden. Es besteht der Verdacht, daß die Tochter des Wohnungsinhabers ihr heimlich geborenes Kind getötet und die kleine Leiche im Ofen verbrannt hat.

§ **Durch einen Taschendieb** wurde auf dem gestrigen Wochenmarkt auf dem Elisabethmarkt (Plac Piastowski) einem Bolesław Belawski von hier, Nakelerstr. (Nakielska) Nr. 123 wohnhaft, seine Geldtasche entwendet. Sie enthielt außer einem Barbetrag von 50 zł noch zwei Wechsel über je 300 zł, einen auf den Namen Wł. Wisniewski, den zweiten auf den Namen Kotochisl.

§ **Festgenommen** wurden gestern vier Diebe, ein von der Staatsanwaltschaft Gesuchter und ein Betrunkener.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* * *

* **Inowroclaw**, 22. Oktober. Einen Unfall erlitt vorgestern während einer Autofahrt unweit Gnesen der Generaldirektor Holland und seine Gattin. Infolge Versagens der Lenkvorrichtung schlug unterwegs die Limousine an einen Baumstamm. Durch den Anprall wurden die Insassen des Wagens mit größter Wucht durch die Wagenfenster geschleudert, wobei sie erhebliche Körperverletzungen davontrugen.

* **Posen** (Poznań), 22. Oktober. Der Strafgefangene Josef Hajduczyk, der am 17. April d. J., wie damals berichtet, aus dem Zuge zwischen den Stationen Pieżysko und Cwalkowo entwichen war, konnte gestern von der Graudenzer Polizei festgenommen werden. Er wurde mit noch mehreren Komplizen bei einem Einbruch in Danzig ertappt, verhaftet und dann der Graudenzer Polizei übergeben. — Vermutlich Selbstmord verübt hat am 16. d. M. eine gewisse Agniesza Dolata aus der ul. Kolejowa. Sie begab sich nach Unterberg, angeblich um Geld zu holen. Am 17. d. M., gegen 9 Uhr morgens, fand man am Wartheufer in Unterberg ein schwarzes Kleid, einen Unterrock, ein schwarzes Kopftuch, Schuhe und einen Zettel vor. Der Zettel trug die Aufschrift: „Das Leben ist für mich Gift. Ag. Dolata." Es wird angenommen, daß die D. Selbstmord verübt hat. — Dem Landwirt Grzazielski aus Zegrze wurde gestern sein Fuhrwerk mit zwei Rappen an der ul. Wożna, während er Kartoffeln ablud, gestohlen.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig**, 22. Oktober. Danzigs Vorort Heubude ist gestern mittag von einer folgenschweren Brandkatastrophe heimgesucht worden. Gegen 12½ Uhr bemerkte ein diensttuender Schupobeamter, daß aus der Wohnung des Arbeiters Goergens, in dem Hinterhause Dammstraße 7, Flammen aus dem Fenster schlugen. Da das Hinterhaus bereits in hellen Flammen stand, so mußte sich die Danziger Wehr auf die Rettung des Vorderhauses beschränken. Die Einwohner dieses ebenfalls einstöckigen Gebäudes hatten wohl den größten Teil ihres Mobiliars retten können. Die einzelnen Wohnungen sind aber durch das eindringende Wasser so stark beschädigt worden, daß an ein Wiederbeziehen infolge der notwendig werdenden umfangreichen Reparaturarbeiten vor der Hand nicht zu denken ist. Zehn Familien mit 43 Personen, die zum größten Teil ihr Mobiliar verloren haben, sind obdachlos geworden. Es gelang wohl, viele Möbelstücke rechtzeitig vor dem Feuer zu retten, jedoch ist bei dem Hinauswerfen durch die Fenster der größte Teil stark beschädigt worden.

Das polnische Spiritusmonopolgesetz

vom 31. Juli 1924, das bekanntlich teilweise zu Anfang Oktober 1924, teilweise erst am 1. Januar d. J. in Kraft getreten ist, wird jetzt im „Dziennik Ustaw" Nr. 102 in der Fassung veröffentlicht, die es mit Wirkung vom 8. d. M. durch die Abänderungen und Zusätze vom 13. Mai und 20. Juli d. J. erlangt hat. Aus dem Inhalt heben wir die folgenden wesentlichen Punkte hervor:

Zur Herstellung und Reinigung von Spiritus, ferner zur Herstellung von Hefe, Essig, Qualitätsschnäpsen und Likören, sowie zum Vertrieb sämtlicher Schnäpse und Liköre ist die Genehmigung des Finanzministers erforderlich. Ein Prozent des Reingewinns des Monopols wird dem Innenminister für den Kampf gegen den Alkoholismus, für Krankenhäuser und Asyle für Alkoholiker zur Verfügung gestellt. Als beratendes Organ beim Finanzministerium fungiert der staatliche Spiritusrat, der aus 18 Personen besteht, zur einen Hälfte aus Vertretern der Ministerien für Finanzen, Handel und Landwirtschaft, zur anderen Hälfte aus Vertretern der Spiritusproduzenten und Likörfabrikanten, sowie technischen u. a. Sachverständigen. Der nach der Deckung des inländischen Bedarfs verbleibende Überschuß an Spiritus wird genossenschaftlichen Organisationen zur Ausfuhr freigegeben. Der Einkaufspreis für Monopolspiritus setzt sich zusammen aus dem Grundpreis und einem Zuschlag bzw. Abschlag je nach der Menge der Produktion (z. B. bei landwirtschaftlichen Brennereien mit einer Produktion bis 300 Hektoliter 15 Prozent Zuschlag, von 301 bis 400 Hektoliter 12 Prozent Zuschlag, von über 800 bis 1600 Hektoliter 4 Prozent Abschlag usw.). Der Grundpreis wird für jede Wojewodschaft besonders festgesetzt und so berechnet, daß die durchschnittlichen Produktionskosten einer gut geführten landwirtschaftlichen Brennerei, die in einer Kampagne 700 Hektoliter 100prozentigen Spiritus herstellt, gedeckt werden. Die Spiritusverbrauchssteuer beträgt je Liter 1 Zloty, woran die Kommunalverbände mit 80 die Wojewodschaften mit 20 Prozent beteiligt sind. Die vom Ausland eingeführten Spirituserzeugnisse werden mit einer Abgabe belegt, die nicht niedriger sein darf, als die für inländische Erzeugnisse. Die Einfuhr von Spiritus und Alkoholgetränken ist nur mit Genehmigung des Finanzministeriums gestattet. Dem Exporteur von Sortenschnäpsen u. a. Spirituosen wird bei der Ausfuhr die Differenz zwischen Einkaufspreis für Rohspiritus und seinen Selbstkosten für die Weiterverarbeitung, die vom Finanzminister festgesetzt werden, rückvergütet. Der Exporteur erhält vom Finanzminister die Genehmigung zum freien Ankauf von Spiritus in einer Menge, die er bereits früher nach dem Ausland ausgeführt hat oder die er sich verpflichtet auszuführen. Die jährliche Spiritushöchstmenge einer landwirtschaftlichen Brennerei darf 1600 Hektoliter nicht übersteigen. Andere Rohstoffe als Kartoffeln können nur mit Genehmigung des Finanzministers verarbeitet werden. Die Spiritusproduktion wird für eine dreijährige Periode gemäß der Aufnahmefähigkeit des Absatzmarktes für das ganze Staatsgebiet und für jede Brennerei im einzelnen festgesetzt. Für die erste Periode lautet das Gesamtkontengent auf 1,5 Millionen Hektoliter 100prozentigen Spiritus (wovon 20 Prozent für die wiederherzustellenden und neu zu errichtenden Brennereien reserviert bleiben. An dieser Gesamtmenge sind die landwirtschaftliechn Brennereien mit 92 Prozent, die industriellen nur mit 8 Prozent beteiligt. Die übrigen Bestimmungen regeln die Herstellung von Likören, den Ausschank von Alkoholgetränken und deren Besteuerung, die Patentgebühren u. dgl.

In der schlesischen Wojewodschaft ist das Spiritusmonopol vorläufig noch nicht eingeführt; wenigstens bestehen zurzeit noch starke Meinungsverschiedenheiten zwischen der Warschauer Regierung und dem schlesischen Sejm, der auf Grund der Autonomiegesetze gewisse Bestimmungen des Monopolgesetzes und damit zusammenhängende Verordnungen des Präsidenten der Polnischen Republik nicht anerkennen will.

Interessieren dürften in diesem Zusammenhang auch einige Daten aus der Branntweinindustrie der westpolnischen Wojewodschaften. Diese zählte vor dem Kriege (1912/13) in der Provinz Posen 569 landwirtschaftliche Brennereien, die jährlich 450 000 To. Kartoffeln verarbeiteten und 628 000 Hektoliter Spiritus herstellten. Im Jahre 1918/19 betrug die Spiritusproduktion in Posen 134 000 Hektoliter. In Pommerellen wurden 1919/20 156 000 Hektoliter, 1920/21 370 000 Hektoliter, 1921/22 299 115 Hektoliter gebrannt. Zu dem westpolnischen Spiritusverbande gehören 388 Brennereien in Posen und 159 in Pommerellen, die in der Kampagne 1922/23 insgesamt 281 120 Hektoliter bzw. 86 120 Hektoliter Spiritus herstellten.

Aus den Kreisen der westpolnischen Spiritusindustrie sind bei der Direktion der staatlichen Monopolverwaltung bittere Beschwerden über die Höhe des für die Kampagne 1925/26 festgesetzten Spirituskontingents eingelaufen. Die Industrie sehe sich in eine sehr kritische Lage versetzt, weil das Kontingent viel zu niedrig bemessen sei, so daß die Produktionskosten sich in Anbetracht der wirklichen Kapazität der Brennereien viel zu hoch stellten. Eine Unrentabilität sei um so mehr zu befürchten, als das Monopolgesetz für die Kalkulation des Grundpreises eine Minimalproduktion von 700 Hektoliter vorsieht, während bei der Kontingentfestsetzung für die laufende Kampagne nur 400 Hektoliter auf die durchschnittliche Produktion einer Brennerei entfallen.

Das Spiritusmonopol gehört bekanntlich auch zu den Garantieobjekten, die nach dem schon ausführlich erwähnten neuen Sanierungsprojekt Grabskis für die Erlangung einer Auslandsanleihe für die Zwecke der polnischen Volkswirtschaft bzw. für die Bank Polski in Frage kommen.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 181.

Als Verlobte empfehlen sich
Frieda Wackermann
Hermann Eisenhardt
Rewalde — Birkeneck
im Oktober 1925. 12263

Von 9—2 Dworcowa 56
Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
(obrońca pryw.)
Von 4—8 Promenada 3

Kind, guter Herkunft, für Eigen abzugeb. Off. u. W. 8381 a. d. Gst. d. Z.

Verschied. Sorten gutes
Tafelobst
Aepfel u. Birnen zu hab. 8376 **Dogs, Terasy 7.**

Schuhgeschäft
mit 2 Zimmern in Kleinstadt Pom., für 4000 zł zu verkaufen. Angeb. u. „C. 2814" an Ann.-Exp. Wallis, Toruń. 12143

Wegen Zurruhesetzung **verkaufe** ich oder **tausche** gegen ein **Grundstück** meine
Bäckerei
Konditorei und Café
in ein. Kreisstadt Pommerellens. Das Geschäft ist gut eingeführt. Täglich werden 9 Zentner Mehl verbacken. Reflektanten wollen Offerten unter K. 12206 an die Expedition dieser Zeitung einreichen.

Tausche
mit deutsch. Optant.
mein
Sägewerk
mit Gleisanschluß und Villa in der besten und schönst. Lage Freistaats Danzig auf Sägewerk, städt. Häuser u. evtl. auf Gut. Bin poln. Optant. Anfrage unt. E. 12061 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Deutsche Optant.!
Geschäftstausch!
Damen- Herrenfriseur-Geschäft mit Wohnung in Berlin. Zu erfrag. **Staszak, Bydgoszcz, Kordeckiego 14.** 8523



Willi Kirchhoff, Zivil-Ing. Bydgoszcz, Chodkiewicza 36, Tel. 227
liefert
Kompressorlose Dieselmotoren
Sauggas-Motoren — Fabrikat Hille-Werke Dresden
in jeder Leistung bis 1000 P.S., billigste Betriebskraft
Müllerei-Maschinen, Walzenstühle, Plansichter, Schälmaschine ‚Universum'
Wasserturbinen für alle Wassermengen u. Gefälle.
Erste Fabrikate. — Günstige Preise. — Erleichterte Zahlungen. — Beste Referenzen. 11295

Industrie
Speisekartoffeln, gelbfl.
auch bis zu 20 % mit andern Sorten gemischt, kauft jede Menge und erbittet Angebote 11991
Bernhard Schlage, Danzig-Langfuhr
Telefon 42422.

Nachruf.

Nach längerem Leiden verschied am 14. Oktober 1925 zu Wernigerode a. Harz unser früherer lieber

Direktor Herr

Eduard Brasack

Von 1888 bis 1920 hat er die Leitung der Zuckerfabrik in Händen gehabt und war während der ganzen Zeit Mitglied des Vorstandes. In treuester Pflichterfüllung hat er seine ganze Kraft und technische Praxis hingegeben, um die Fabrik zu ihrer jetzigen Höhe zu bringen.

Dem Entschlafenen werden wir stets ein treues Gedenken bewahren.

Melno, im Oktober 1925.

Der Vorstand und Aufsichtsrat
der Zuckerfabrik Melno. 13258

Laute
fast neu, mit Futteral, preiswert z. verkaufen. **C. B. Express,** Bahnhofsbureau. 8532

Schlafzimmer
und **Speisezimmer** in Eiche, allermodernster Ausführung, vert. preiswert, auch auf Teilzahlung 11465
Tischlerei
Jackowskiego 33.

Tisch 135×75 u. **Damen-Mantel** zu verkauf. 8521
Dworcowa 76, pt., l.

Empfehle meinen
Ia Tafel-Mostrich
„KOMETA".
Desgleichen kauft jeden Posten
Senf
und bittet um bemusterte Preisofferte
FR. SACHSE,
Fabryka musztardy i octu 12208
WIELEŃ, Wielkopolska.

Am Mittwoch, den 21. d. Mts., nachm. 3 Uhr entschlief sanft nach längerem schweren Leiden meine inniggeliebte Frau, meine treusorgende liebe Mutter

Frau Marie Frost
geb. **Windmüller**

im 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Richard Frost
8535 **Luise Frost.**

Bydgoszcz, Sienkiewicza 8.

Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 25. d. Mts. nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des neuen evgl. Friedhofs aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Am 22. Oktober 1925 ist unsere gute, treusorgende Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Frau Anna Tonn
geb. **Gaede**

im Alter von 77 Jahren nach längerem Leiden sanft entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen
Liesbeth u. Carl Tonn.

Jozefinki (Nakło). 1270

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 25. 10. 25, um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen Blumenspenden bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir allen Verwandten und Freunden, insbesondere Herrn Pfarrer **Hesekiel** für die trostreichen Worte, unseren 8528

herzlichsten Dank.

Gerda Steller
Lucie Jeske geb. Steller
Ernst Jeske, Apotheker.

Batterien
Hülsen
Glühbirnen
für Taschenlampen
liefert billigst
Willy Jahr,
Dworcowa 18b.
Telephon 1525. 11001

Geldmarkt

Herr, ganz alleinsteh., sehr solid u. charakterv., 34 J. alt, seit längeren Jahr. Pächt. ein. Landgasthaus. u. Kolonialwarengeschäfts Kreis Neidenburg, voll. Wirtschafts- u. Wohnungseinrichtung u. Vermög., sucht einen sehr netten Herrn, nur aus guter Familie, mit mehrere 1000 Mk. Vermög. zum **Teilhaber** u. gegenseitigen Beistand im Wirtschaftsbetrieb. Unterkunft sofort vorhand. Reflekt. vom Januar auf ein Geschäftsunternehmen einer größeren Stadt. Off. unt. O. 12129 an die Geschäftsstelle d. Z.

Klavierstunden
für Anfänger werden erteilt **Hetmańska 7,** 1 Treppe, links. 7179

Stühle 8460
zum Flechten nimmt an **Braun,** Dworcowa 6.

An- u. Verkäufe

Gut 500 Morgen
größtent. rotkleefähig. Boden, pa. Gebäude u. Inventar, billig bei 30000 M. Anz. zu verkaufen od. z. verpachten. Desgl. offeriere kleinere **Landwirtschaften, Geschäftsgrundstücke, Mühlen usw.**
Karl Tempel,
Schneidemühl, 12219
Posenerst. 26. Gegr. 1891.

Ein Landgasthaus zum Teil massiv, mit **Fleischerei-Einrichtung Saal, 15. Morg. Land. Wiese, Gart.** a. Chaussee geleg., steht z. Verkauf. Preis 17000 Mk., Anzahl. 9—10000 Mk. Meldung. **Rudolf Broschkewitz, Königl. Kamiontken** b. Neidenburg Ostpr. 12130

Vertausche nach Polen
400 Morg. Stadtgut,
Weizenboden, leb. u. tot. Inv. überkompl. Gt. Gebäude vertausche auf größ. auch Bauernbank. 160 Mg. Weizenboden mit leb. u. tot. Inv. Gute Gebäude vert. nur nach Pommerellen u. keine Bauernbank. 50 Mg. Weizenboden, sehr gute Geb., m. leb. u. tot. Inv., nach Pommerell., nicht unt. 90 Morgen und keine Bauernbank. 12179
G. Hau, Marienwerder, Gorkener Allee 5 (Schäferei).

Kaufe Haus
mit freier
4—5-Zimmer-Wohnung
in **Bydgoszcz.** Anzahlung 4000 zł. Off. u. L. 8420 a. d. Gst. d. Ztg.

Haus-Grundstück
in Deutschland, mit schön. Garten, in **Driesen** N/M., Auspacherstr. 16, unt. günstig. Zahlungsbedingung. zu verkauf. 3-Zimmerwohng. mit reichl. Nebengelaß wird frei. Preis 20000 Mk., Anzahlg. 6—8000 Mk., Steuerwert von 1913 22000 Mk. Näheres bei **Haß** in **Gurkizagaine,** poczta Gorzice, powiat **Szubin.** 12119

Vermittelung von Grundstücken
jeder Art durch 12219
Richard Albrecht, früher Mocker bei Thorn,
Curt Granke, früher Thorn,
Rostock i. M., Kistenmacherstraße Nr. 3.
(Für Flüchtlinge mit geringer Vergütung.)

Fortzugshalber
beabsichtige ich mein
Wohnhaus in Dt. Krone,
Obere Königstraße 30, **mit** anliegendem, schön gelegenen großen **Garten zu verkaufen.** Bei Verkauf freiwerdende große und moderne Wohnung sofort beziehbar. Anzahlung nach Vereinbarung. Vermittler verbeten.
Frau M. Rielau, Dt. Krone
Obere Königstraße 30, 1 Tr. 12254

Beabsichtige mein **Eigentum in Deutschland,** 12227
besteh. aus 2 Häusern m. 32 Zimm., Stallung. u. Gart., 50 Rut., geg. e. Landwirtschaft i. Polen zu tausch. Näh. Ausk. ert. **Michael Ratajczak, Disteln** b. Herten, Kr. Recklinghausen, Hertenerstr. 401.

Zu verkaufen
Zuchteber u. Zuchtsauen
des großen Edelschweines (Herdbuch),
einige jüng. Zuchtbullen
Kiefernbrennholz
1 Posten Birken-Nutzholz
Zollenkopf, Milewo, 11963
Post Twarda góra, pow. Swiecie. Tel. Nowe 35.

Fahrbare Lokomobile
12 PS. und 10 Atm., garantiert betriebsfähig,
preiswert sofort zu verkaufen.
Ing. Kloc, Bydgoszcz
Grodzka (Burgstr.) 30. 12050 **Tel. 15—45.**

Verkaufe:
Kipploren
Feldbahnschienen
Drahtgeflecht
Schmiedewerkzeug
Winde mit **Drahtseil**
u. **Federol** geg. Kesselstein
12248 **P. Quade, Łabiszyn.**

Kastanien und Eicheln
kauft in **ganz. Ladungen** gegen **sofort. Kasse** u. erbittet Drahtangebot frachtfrei deutscher Grenze.
H. Tschache Nachf. Winzig i. Schlesien
12249 Telegramm-Adresse Tschache.

Achtung Optanten!
Verkaufe
Villengrundst.
6 Zimm., Stall f. 6 Rind., 1 Morg. Gart., 10 Morg. Wiese, sof. Vertausche auch nach Polen gegen Landwirtsch. 12246
Mallast, Post Seegefeld bei Berlin.

Fuchswallach
1,60, zugfest, steht zum Verkauf 8533
J. Rogozinski i Ska
Marcinkowskiego 6.
Tel. 989. Tel. 989.

In Dom. Malki
(Malken),
pow. Brodnica, stehen
12 fette
Stiere
8 Ztr. schwer, und
3 hochtragende
Erstlings-Sauen
zum Verkauf. 12156

Ein Schreibpult zu kauf. gesucht. Off. m. Preis u. M. 8526 a. d. Gst. d. Z.

Verschiedene getragene aber sehr gut erhaltene
Herrenanzüge
sowie **Geh- u. Fahrpelz, Winterüberzieher usw.** billig zu verkaufen für starke große Figur. Auch **Damenmäntel,** getrag., abzugeb., auch im ganz. Offert. u. T. 12266 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Telefon-apparate
und zwar 1 Klapperschrank, 3 Tischapparate preisw. zu verkaufen. Näheres durch 12158
Agrumaria, Mrocza.

Billard
franz.
mit 3 Elfenbeinbällen, in gutem Zustand, hat
preisw. abzugeben
F. Wodtke,
Spediteur, 12122
Gdańska 131/132.

4—6-pferdiger
Dreschkasten
Fabrikat Flöther Gassen mit Schüttelwerk und halber Reinigung, mit und ohne Vorgelege, gebraucht, doch sehr gut erhalten, verhältnismäßig billig unt. günstigen Zahlungs-Bedingung. zu verkaufen.
Gatz, Mokre b. Czersk, pow. Chojnice. 12079

300000
Ziegelsteine
I. Klasse
auch in geteilt. Posten, zu zł 35.— pro Tausend frei Waggon, sofort abzugeben. Anfrag. unt. D. 11878 an d. Gst. d. Z.

Dauerbrand-Oefen
für Sägespäne speziell für Tischler, zu haben bei 8397
Friedrich Mees,
Wilczak - Bydgoszcz,
Nakielska 126.

Verkaufe gegen Höchstgebot:
1 eisernen
Saal-Ofen
1 Marmor-Kamin
und 12155
1 gut vernickelten
Füll-Ofen.
Alle drei Oefen sind sehr gut erhalt. Ang. a.
Frau von Wilckens,
Sypniewo, powiat Sępolno, Pomorze.

Feinbrot 48 gr
Landbrot 45 „
Roggenbrot 42 „
Schweizerhof,
Sp. z o. o. 11897

Plättwäsche
führt saub. u. bill. aus **Groß, Gimnazjalna 2.**
8327

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, den 25. Okt. 25. (20. n. Trinitatis).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann*. 1/2 12 Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause, Sup. Aßmann.

Ev. Pfarrkirche. Vm. 10 Uhr: Blaukreuzjahres-Festgottesdienst, Superint. Hildt. 1/2 12 Uhr: Kdr.-gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Nachfeier des Blaukreuzjahresfest im Gemeindehause. Dienstag, abends 7 1/2 Uhr: Blaukreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Wurmbach. Fr.-T. 1/2 12 Uhr: Kindergottesdienst.

Luther-Kirche, Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pf. Laßahn. 1/2 12 Uhr: Kdr.-Gottesdienst. Nchm. 3 1/2 Uhr: Jugendbund. Mittwoch, abds. 7 1/2 Uhr: Versammlung des Blaukreuzvereins, Pf. Laßahn.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstraße 13. Vorm. 9 1/2 Uhr: Lesegottesdienst. — Freitag, abds. 7 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Ev. Gemeinsch., Libelta (Bachmannst.) 8. Vorm. 10 Uhr: Gebetsandacht. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 1/2 Uhr: Lesegottesdienst.

Christl. Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8b. Nachm. 2: Sonntagsschule. Nachm. 1/2 4 Uhr: Jugenbund. — 5 Uhr: Evangelisation. — Mittwoch, abds. 8 Uhr: Bibelstuude.

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst, Pred. Becker. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst Pred. Becker. 5 1/2 Uhr: Jugendverein. Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr: Gebetstunde.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pf. Hesekiel. — Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde in Blumwes Kinderheim.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. Nchm. 4 Uhr: Jünglings- und Jungfrauenverein. Sonnabend, vorm. 10 Uhr: Reformationsgottesdienst.

Behördlich konzessionierte
Handels-Kurse
Unterricht in Buchführung, Maschineschreiben, Stenographie, Korrespond., Wechsellehre usw.
Anmeldungen nimmt entgegen 12204
G. Vorreau, Bücher-Revisor,
Jagiellońska 14. Telefon 1259.

Gelegenheitskäufe
12236 **infolge Geldknappheit:**

Warme Babyschuhe	2.75
Kinder-Strickweater	3.75
Warme Kinderstiefel	4.75
Kinder-Strickjacken	4.75
Warme Damenschuhe	5.75
Knaben-Strickanzüge	6.75
Kinder-Cheviotkleider	6.75
Damen-Strickjacken	9.75
Damen-Cheviotkleider	9.75
Backfischmäntel „farbig"	16.50
Damen-Mäntel „farbig"	19.50
Backfischmäntel „blau"	28.50
Damenmäntel „Tuch"	38.50
Damenmäntel „Affenhaut"	58.00
Damenmäntel „Pelzbesatz"	58.00
Damenmäntel „Ia Biber"	78.00
Damenmäntel „Seidenplüsch"	138.00

Mercedes, Mostowa 2.

Universal-Drehbank-Klemmfutter
Präzisions-Zweibacken-Bohrfutter
Schiebelehren — Mikrometer
Gewindeschablonen — Tourenzähler — Transmissions-Wasserwagen — Reibahlen — Spiralbohrer
Neumann & Knitter,
Bydgoszcz. 8266

Sind laufend Käufer für
sämtliche
Getreidearten pp.
gegen prompte Kasse 12086
Kreditgewährung nach Uebereinkunft
Centrala Handlowa
Sp. z o. o.
Więcbork (Vandsburg)
Tel. 45. Złotowska 14. Tel. 45.

Holländische
Blumenzwiebeln,
Hyacinthen, Tulpen, Narzissen
Crocus, Schneeglöckchen, Scilla
in schönen Farben **für Zimmer** (Topf und Glas) und **Gartenkultur. Kollektion** von 30 verschied. Zwiebeln 10 zł empfiehlt
Gärtnerei Gartmann,
Poznań, Górna Wilda 92. 7836
Versand an Private und Wiederverkäufer.